

## AM WÖRTERBÜCHER

Deutsch

### Neue Wörterbücher und Grammatiken unter dem Einfluß der Rechtschreibreform

von Theodor Ickler

Seit dem Redaktionsschluß der Komplexrezension *Neue orthographische Wörterbücher* in *IFB* 7 (1999), S. 759 - 774 sind bedeutende Wörterbuchbearbeitungen aus den Verlagen Duden und Bertelsmann erschienen; von besonderem Interesse dürften darüber hinaus einige Werke aus dem Bereich der Sprachwissenschaft und praktischen Sprachberatung sein, die unter dem Einfluß der Rechtschreibreform entstanden sind. Die beiden genannten Verlage werden durch die zwischenstaatliche Kommission für Deutsche Rechtschreibung beraten, die mehrheitlich mit den führenden Urhebern des Reformwerkes besetzt ist. Dennoch schwankt die Auslegung der amtlichen Regeln erheblich; und auch die Kommission selbst scheint im Laufe der Jahre von vielen ursprünglichen Positionen abzurücken, obwohl ihr jeder Eingriff in das eigene Werk durch die Kultusministerien und das Bundesinnenministerium untersagt worden ist. Nachrichtenagenturen, Zeitungen und Buchverlage setzen die Rechtschreibreform zwar durchweg nur selektiv um und sorgen auch durch zahllose zusätzliche und neuartige Fehler für eine seit langem nicht mehr gekannte orthographische Verwirrung. Dennoch sollten die offiziellen und öffizösen Auslegungen und stillschweigend vorgenommenen Korrekturen aufmerksam beobachtet werden, nicht zuletzt im Hinblick auf die im Jahre 2005 zu erwartende Revision.

**03-1-020** *Duden, Das große Wörterbuch der deutschen Sprache* : in zehn Bänden / hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. [Red. Bearb.: Werner Scholze-Stubenrecht ... Unter Mitarb. von: Brigitte Alsleben ...]. - 3., völlig neu bearb. und erw. Aufl. - Mannheim [u.a.] : Dudenverlag, 1999. - Bd. 1 - 10 ; 25 cm. - ISBN 3-411-04733-X : EUR 499.00  
**[7493]**

Die Neubearbeitung dieses Werkes unterscheidet sich vom achtbändigen Vorgänger<sup>1</sup> hauptsächlich durch zwei Neuerungen. Äußerlich fällt auf, daß nun

---

<sup>1</sup> *Duden, Das große Wörterbuch der deutschen Sprache* : in acht Bänden / hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarb. der Dudenredaktion unter der Leitung von Günther Drosdowski. - 2., völlig neu bearb. und stark erw. Aufl. - Mannheim [u.a.] : Dudenverlag. - 25 cm. - ISBN 3-411-04732-1 (Gesamtwerk) : DM

jedes Stichwort eine neue Zeile bekommen hat, was neben der geringfügigen Erweiterung des Stichwortbestandes (s. u.) den vergrößerten Umfang erklärt. Zum anderen wurde das Werk „in neuer Rechtschreibung verfasst“. Diese hat sich seit dem Jahre 1996 jedoch unterderhand erheblich gewandelt. Die Dudenredaktion genoß neben Bertelsmann das Privileg, von der Rechtschreibkommission in mehreren Beratungsrunden über die richtige „Auslegung“ des Reformwerks und über geplante Änderungen informiert zu werden. Das vorliegende Wörterbuch war eines der ersten, aus denen man erfahren konnte, wie die Neuregelung in nächster Zukunft aussehen soll.

Die Reform der Reform läuft selbstverständlich auf die Rückkehr zu bisherigen Schreibweisen hinaus. *Schwerbehindert* und ähnliche Wörter werden – entgegen dem klaren Wortlaut der offiziell immer noch unveränderten amtlichen Regelung – wieder zusammengeschrieben. Auch eine lange Reihe von Wörtern wie *aufsehererregend*, *vielsagend*, *vielversprechend* wurde wiederhergestellt (womit solche Ungeheuerlichkeiten wie *noch Aufsehen erregender*, *am Aufsehen erregendsten* vermieden werden). *Blutsaugend* und *blutbildend* werden jetzt wieder genauso geschrieben werden wie *blutreinigend* und *blutstillend*, nämlich zusammen. Auch dies widerspricht der amtlichen Regelung, denn nach Paragraph 36 müßte das Partizip ebenso geschrieben werden wie das Verb: *Blut saugend* wegen *Blut saugen*.

Der reformierte Rechtschreibduden hatte seit 1996 in mehreren Millionen Bänden die Fehldeutung verbreitet, *wiedersehen* und zwei Dutzend ähnliche Wörter seien nach der Neuregelung getrennt zu schreiben. Das Große Wörterbuch stellt fast alle diese Verben wieder her. Nur *wiederaufnehmen*, *wiedereinführen*, *wiederherrichten* und ein paar andere sind aus unerfindlichen Gründen noch nicht wiederhergestellt; aber das ist sicher nur eine Frage der Zeit.

Zu den Wörtern, die nach der Reform besonders uneinheitliche Darstellungen in den Wörterbüchern gefunden haben, gehören die Zusammensetzungen mit *wohl-*. Die Rechtschreibkommission hat es sich angelegen sein lassen, die Wörterbuchverlage auf eine einheitliche Linie zu verpflichten. Schwer zu verstehen ist daher, warum die Redaktion nun anders als noch beim ersten reformierten Rechtschreibduden die Getrenntschreibungen *wohl riechend*, *wohl schmeckend* eingeführt hat. Aus der Darstellung ergibt sich, daß die Bearbeiter folgende Steigerungsformen annehmen: *wohl schmeckend*, *besser schmeckend*, *bestschmeckend*. Das ist abwegig. Im Rechtschreibduden finden wir ganz richtig: *wohloriechend*: *noch wohloriechendere Blumen*; *wohloriechend*:

---

592.00, DM 544.00 (Subsk.-Pr. bis 31.12.1993) [1885]. - Bd. 1 (1993) - 8 (1995). - Rez.: **IFB 94-1-031**.

Die 3. Aufl. erschien 2002 in einer preiswerten kartonierten, inzwischen nicht mehr lieferbaren Studienausgabe:

**Duden, Das große Wörterbuch der deutschen Sprache** : in zehn Bänden / hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. [Red. Bearb.: Werner Scholze-Stubenrecht ... Unter Mitarb. von: Brigitte Alsleben ...]. - 3., völlig neu bearb. und erw. Aufl., Studienausg. - Mannheim [u.a.] : Dudenverlag, 1999 [ersch. 2002]. - Bd. 1 - 10 ; 25 cm. - ISBN 3-411-04733-X : EUR 199.00 [7494].

*die wohlschmeckendsten Speisen.* Band 9 des Großen Duden („Richtiges und gutes Deutsch“) lehrt auch nach der Reform noch: „Die Vergleichsformen lauten *wohlschmeckender, wohlschmeckendste.*“ Es fällt auf, daß das neue Wörterbuch diese geläufigen Vergleichsformen gar nicht mehr anführt; in den vom Vorwort erwähnten „mehreren Millionen Belegen“ sowie „umfangreichen elektronischen Textkorpora“ scheinen sie nicht ein einziges Mal vorzukommen. Übrigens muß das *wohlriechende Veilchen* nicht nur zum *wohl riechenden* werden, sondern, da botanische Namen groß zu schreiben sind, zum *Wohl riechenden Veilchen*. Zur Botanik noch eine kleine Überraschung: Die von Gerhard Augst durchgesetzte Neuschreibung *Ständelwurz* für die volksmedizinisch als potenzsteigernd geltende *Stendelwurz* ist kurzerhand gestrichen. Die Wiedereinführung der Großschreibung bei *Hungers sterben* ist möglicherweise ein Versehen.

Die bisherige Rechtschreibung wird zwar tunlichst totgeschwiegen, aber insgeheim wirkt sie doch noch fort. Sonst wäre nämlich nicht zu verstehen, warum die Einträge der Wortgruppen *wohl riechend* usw. genau dort eingeordnet sind, wo zuvor die unzerhackten Wörter standen.

Nun zu einem besonders trüben Kapitel. Wie erwähnt, beruft sich das Wörterbuch auf „authentisches Quellenmaterial“. „Es wertet mehrere Millionen Belege aus der Sprachkartei der Dudenredaktion sowie umfangreiche elektronische Textkorpora aus.“ Der Sinn der Belege war schon in der vorigen Auflage unklar. Unter *Violine* steht zum Beispiel: „Ein Mann mit einer V. stellte sich am Rande des Bürgersteigs auf und begann zu spielen (Remarque, Triomphe 156)“. Was erfährt man daraus? Der Nachweis, daß es das Wort *Violine* gibt, ist überflüssig. Um einen Erstbeleg handelt es sich natürlich nicht, und besondere Kollokationen werden auch nicht dargeboten. Unter *Beiträger* liest man: „Selbstverständlich unerwähnt bleibt jedoch, dass der herausragende US-B. wegen Mordes und fortgesetzten Wahnsinns nicht weit von Oxford entfernt in einem Irrenhaus einsaß.“ Ist das für *Beiträger* typisch, und was ist überhaupt ein „US-Beiträger“?

In der Neubearbeitung kommt jedoch etwas hinzu. Das „authentische Quellenmaterial“ wird keineswegs in seiner authentischen Form angeführt, sondern nach den Maßgaben der Rechtschreibreform umgeschrieben. Dabei geht die Redaktion weit über die Änderung von *ß* in *ss* hinaus; sie greift in die Grammatik und Semantik der Texte ein.

Zu *wohlbehütet* hieß es im Achtbänder: „Sie hatte eine wohlbehütete Kindheit genossen (Jaeger, Freudenhaus 171)“. Die Neuauflage bringt dieselbe Stelle als Beleg für getrennt geschriebenes *wohl behütet*. „Sie hatte eine wohl behütete Kindheit genossen“. Nicht einmal dem Altbundespräsidenten nutzt es etwas, daß er geschrieben hat: „ein Verständnis von Kultur, das uns aus der deutschen Geistesgeschichte wohlvertraut ist (R. v. Weizsäcker, Deutschland 104)“. Sein eindeutiger Text muß in der Neuauflage als Beleg für zweideutiges *wohl vertraut* erhalten.

Anna Seghers schrieb von *blaugewürfeltem Wachstum*, Thomas Mann von *tiefliegenden Augen*, Hans Hellmut Kirst von *gutgewachsenen Beinen*, Gerhart Hauptmann von einer *schwarzgeränderten Anzeige*, Arnold Zweig von *hoch-*

gestellten Vorgesetzten, Heinrich Böll von *halbgeöffneten Lidern*. Das Wörterbuch weiß es besser: *blau gewürfelt, tief liegend, gut gewachsen, schwarz gerändert, hoch gestellt, halb geöffnet* muß es nach dem Willen der Kultusminister heißen, und so wird es zitiert. Hans Magnus Enzensberger soll geschrieben haben: „Die Passage ist zu nichts sagend (!), um hier zitiert zu werden.“ Das Verfahren betrifft noch andere Gebiete der Sprache. Wer sich kundig machen will, ob die volksetymologische Neuschreibung *Zierrat* (mit Anlehnung an *Rat*) literarisch belegbar ist, stößt auf Max Frisch, der diese ignorante Schreibweise benutzt haben soll. Hermann Broch werden die *Gämsen* untergeschoben. Anna Seghers soll *einbläuen* geschrieben haben, wie die „Anfänger und Wenigschreiber“, denen die Reform mit diesen nunmehr obligatorischen Neuschreibungen zu Hilfe kommen wollte. Es macht einen Unterschied, ob Handke und Ransmayr wirklich *im Voraus* geschrieben haben, wie man jetzt lesen muß, oder *im voraus*, wie es in der vorigen Auflage stand und allgemein üblich ist. Remarque, Marion Dönhoff, der Germanist Bausinger und alle anderen schrieben *selbständig*, doch Duden macht daraus *selbstständig* – nicht nur eine andere Schreibung, sondern ein anderes, recht kakophonisches Wort.

Bei Franz Werfel findet sich die *fleischgewordene Bitterkeit*, wozu die vorige Auflage des Wörterbuchs ausdrücklich vermerkte, daß es sich um ein Adjektiv handele. Diese Angabe ist nun gestrichen, das „authentische“ Zitat umgeschrieben (*Fleisch gewordene Bitterkeit*) und unter das Substantiv *Fleisch* gestellt. Der Beleg von Annette Kolb: *daß Währingers einen Bücherschrank ihr eigen nannten* stand in der vorigen Auflage unter dem Adjektiv *eigen*, jetzt soll er das Substantiv *Eigen* belegen! Botho Strauß kann auch kein Deutsch: „Wären sie nicht Feind mit aller Welt.“ Die Wendung *jdm. Feind sein*, die es nicht gibt, wird als „veraltend“ gekennzeichnet, das Adjektiv *feind* aber, das es gibt, soll es nie gegeben haben. Entsprechend steht es mit *jdm. freund sein*; es ist mitsamt dem früheren Beleg getilgt, und an seine Stelle tritt ein unbelegtes *Freund sein*.

Auch wo es „nur“ um die Schreibweise geht, sind die Eingriffe durchaus nicht gleichgültig, sie verändern gleichsam das Gesicht eines Textes. Botho Strauß schreibt *Phantast*, die Neuauflage zitiert in der Form *Fantast*. Ob Strauß damit einverstanden wäre? Oder Joachim Fest mit *deplatziert*, wo er *deplaciert* hatte (das er gewiß mit scharfem s ausspricht)? Da die *Handvoll* nicht mehr existiert, heißt es jetzt bei Erich Loest tatsächlich *eine Hand voll Häuser auf einem Wiesenteller*. Angeblich wurde schon vor dreißig Jahren regelmäßig *rau*, so genannt und *15-jährig* geschrieben, so daß dies gar keine Neuerungen der Reform wären. Sämtliche Schriftsteller von Jean Paul über Kirst und Kreuder bis in die Gegenwart haben laut Duden immer nur *schnäuzen* geschrieben und die tierische Assoziation in Kauf genommen.

Unerwünschte Belege, die in der achtbändigen Ausgabe angeführt waren, werden in vielen Fällen einfach gestrichen. Zum Beispiel hieß es unter *wohlbedacht*: „Wohlbedacht leitete er aus diesem Grunde mit einem Vorbericht des Verfassers die Erzählung ein (NJW 19, 1984, 1093).“ Der Beleg fehlt jetzt. Die Neuschreibung *behände* erinnert so penetrant an die Hände, daß bisherige

Belege für *behende* wirklich nicht dazu passen: *was sein behendes Kopfrechnen betraf* (Th. Mann) usw.; sie sind allesamt gestrichen. – Bisher wurde *voll* mit zahlreichen Verben verbunden, und die vorige Auflage hatte Dutzende von Belegen mit *vollkotzen*, *vollsaugen*, *vollstellen* usw. Sie sind verschwunden. Besonders schlimm hat es die trennbaren Verben mit *aneinander*, *aufeinander*, *auseinander* usw. getroffen. In der vorigen Auflage waren allein rund 40 Verben mit *auseinander*- angeführt und durch rund 65 Belege erläutert. Sie sind mitsamt den Belegen gestrichen. Das Millionenkorpus scheint überhaupt keine Beispiele für *auseinandersetzen* usw. zu enthalten. Es gibt zwar alle diese Verbzusatzkonstruktionen noch mit Getrenntschreibung, aber sie lassen sich, wenn man der Dudenredaktion glaubt, durch kein einziges Zitat belegen. Ebenso wurde mit *aneinander*, *aufeinander*, *zueinander* usw. verfahren, so daß insgesamt Hunderte von unliebsamen Belegstellen verleugnet werden. Was wird aus dem Vorsatz des Werkes, „die deutsche Sprache in ihrer ganzen Vielschichtigkeit zu dokumentieren“ und „den Wortschatz so vollständig und so exakt wie möglich“ zu beschreiben?

**03-1-021**    **Wahrig, Fremdwörterlexikon** : [mehr als 55.000 Stichwörter und erklärte Begriffe]. - Neuausg. / hrsg., grundlegend überarb. und erw. von Renate Wahrig-Burfeind. - Gütersloh : Bertelsmann-Lexikon-Verlag, 1999. - 1017 S. ; 20 cm. - ISBN 3-577-10603-4 : vergr.<sup>2</sup>  
**[7502]**

Die Neubearbeitung wurde, wie das Vorwort mitteilt, wegen der Rechtschreibreform erforderlich. Unter diesem Gesichtspunkt soll das Werk hier vornehmlich betrachtet werden. Natürlich wurde auch der Bestand der Einträge überarbeitet; er ist vermehrt und modernisiert. Zur Auswahl vorab eine Bemerkung: Da Fachwörter von der Rechtschreibreform nicht betroffen sind, legt die He-

---

<sup>2</sup> Inzwischen in 4. Aufl. auf dem Markt: **Wahrig, Fremdwörterlexikon** : [das umfassende Nachschlagewerk zum angemessenen Gebrauch fremdsprachiger Ausdrücke der deutschen Standardsprache ; mehr als 55.000 Stichwörter und erklärte Begriffe, mit detaillierten Angaben zu Bedeutung, Aussprache, Betonung und Schreibvarianten] / hrsg., grundlegend überarb. und erw. von Renate Wahrig-Burfeind. – [4. Aufl.] - Gütersloh ; München : Bertelsmann-Lexikon-Verlag, 2001. - 1017 S. ; 20 cm. - (Wahrig ; 2). - ISBN 3-577-10603-4 : EUR 17.00 [7491]. – Die Auflagenzählung ist dem Vorwort (S. 5) entnommen.

Eine Lizenzausgabe ist im Deutschen Taschenbuch-Verlag lieferbar: **Wahrig, Fremdwörterlexikon** : [... rund 55.000 Stichwörter ... ; mit umfassenden Angaben zur Aussprache, Betonung, Grammatik, zu Synonymen und Gegensatzwörtern sowie Info-Kästen zur Neuregelung der Fremdwortschreibung] / hrsg., grundlegend überarb. und erw. von Renate Wahrig-Burfeind. - 5. Aufl. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 2002. - 1017 S. ; 19 cm. - (dtv ; 32516). - ISBN 3-423-32516-X : EUR 12.50, EUR 25.00 (mit Wahrig, Universalwörterbuch Rechtschreibung in Tragekarton) [7072].

rausgeberin Wert auf die Feststellung, grundsätzlich seien alle angeführten Wörter allgemeinsprachlicher Art und unterlägen daher der Neuschreibung. Für eine sehr große Zahl von Einträgen kann man das bezweifeln. *Azoturie*, *Chäromanie*, *Chronostichon*, *Gelolepsie*, *Kinem* usw. sind gewiß von der Art, daß man sie in einer Tageszeitung nicht ohne Erläuterung verwenden könnte; es sind reine Fachwörter. Hier zeigt sich auch ein reformtypischer Widerspruch zwischen der Voraussetzung, solche Wörter seien allgemeinsprachlich, und der Unterstellung, daß der Benutzer nicht imstande sein sollte, die geläufigsten Zusammensetzungen aus fremden Sprachen als solche zu erkennen, weshalb Trennungen wie *A-blativ*, *a-brupt*, *i-nert*, *Ins-pektion*, *Klimageographie*, *O-plate*, *sy-noptisch* usw. vorgeschlagen werden. Außerdem widerspricht die Voraussetzung dem wissenschaftsorientierten Selbstverständnis unserer allgemeinbildenden Schulen, die ja die eigentlichen Adressaten der staatlich verordneten Rechtschreibreform sind. Zumindest an Gymnasien werden die Schüler lernen müssen, daß und warum es *Ab-lativ*, *syn-optisch* usw. heißt.

Die volksetymologischen Trennungen des Reformers Gerhard Augst sind kritiklos übernommen mitsamt den falschen Begründungen. So soll *nummerieren* „wie das zugrunde liegende Substantiv *Nummer* mit doppeltem Konsonanten“ geschrieben werden. Aber *Nummer* liegt hier so wenig zugrunde wie *Platz* bei *platzieren* usw. Nur bei der Neuschreibung *Quäntchen* erlaubt sich die Bearbeiterin den Hinweis, sie sei „aus etymologischer Sicht umstritten, da der Diminutiv bisher auf *Quent* (< lat. quintus) zurückgeführt wurde.“ Nun, das wird er immer noch, nur der Reformers meinte, man solle es an *Quantum* anschließen, und so muß (!) es neuerdings geschrieben werden.

Die neuen Möglichkeiten der Zusammenschreibung sind gewissenhaft angegeben, können aber nicht befriedigen: *Adjustablepeg*, *Advertisingagency*, *Fuzzytheorie*, *Generalenterprise*. Seltsam ist der Gebrauch, den das Werk vom Begriff der „orthographischen Variante“ macht. *deflationär*, *deflationistisch* sind ja keine anderen Schreibweisen als *deflatorisch*, sondern verwandte, aber anders gebildete Wörter. Von tausend weiteren Beispielen sei nur wenig angeführt: *Economyclass* (*Economyklasse*), *Emerit* (*Emeritus*), *Courante* (*Corrente*), *Kapillarskopie* (*Kapillarmikroskopie*).

Bei der Anwendung der Reform auf das Sprachmaterial sind zahlreiche Fehler unterlaufen. In mehrteiligen Fremdwörtern ist oft der substantivische Bestandteil nicht groß geschrieben, wie es die Neuregelung (§ 55 [3]) verlangt: *Bulbus oculi*, *Coq au vin*, *Pour le mérite*, *Genitivus qualitatis*, *A-cappella-Chor*, *In-vitro-Fertilisation*, *Carpe diem*. Andererseits ist manchmal ein Adjektiv fälschlich groß geschrieben: *Aceto Balsamico*. *Ginkjo* als Nebenform von *Ginkgo* ist unbekannt und wird auch von der Neuschreibung nicht zugelassen. Die Reform-schreibung wird auch in der Beschreibungssprache gelegentlich fehlerhaft gehandhabt: *groß zu schreiben*, *Appetit anregend* u. ä.

**03-1-022** ***Duden, Das große Fremdwörterbuch*** : Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter ; [mit "umgekehrtem" Wörterbuch: deutsches

Wort - Fremdwort] / hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. - 2., neu bearb. und erw. Aufl. - Mannheim [u.a.] : Dudenverlag, 2000. - 1552 S. ; 25 cm. - ISBN 3-411-04162-5 : EUR 48.00<sup>3</sup>  
[7498]

Das umfassende und zuverlässige Werk versucht mit sichtbarem Unbehagen, sich einen annehmbaren Weg durch die reformbedingte Verwirrung zu bahnen. Besonders aufschlußreich ist das einleitende Kapitel „Zur Rechtschreibung der Fremdwörter“. Die Bearbeiter begründen zunächst ihren Entschluß, im allgemeinen bei der herkömmlichen Schreibweise zu bleiben und neue Eindeutschungen nur als Ausnahmen zuzulassen, die der Rechtfertigung bedürfen. Bei *platzieren* und *Stuckateur* blieb ihnen freilich keine Wahl, denn die Reformer haben hier keine Varianten vorgesehen. Die Wortausgänge *-tial* und *-tiell* sollen mit *z* geschrieben werden, wenn „die Zuordnung zu einem Grundwort mit *z* plausibel ist“. Plausibel ist sie bei *existenziell*, aber anscheinend nicht bei *akzidentiell*; denn *Akzidenz* ist zwar eingetragen, wird aber nicht für die Schreibweise von *akzidentiell* genutzt, nicht einmal für eine Nebenvariante. Vielleicht mit Recht, aber unverkennbar erhöht diese Kasuistik die nunmehr allgegenwärtige Unsicherheit.

Unplausibel bleibt es, gleich gebaute Zusammensetzungen ungleich zu behandeln: *Epi-skop*, aber *Epis-kopat* (aber wiederum *apo-skeptisch*); *Anastomose*, aber *hypo-stomatisch*. Man fragt sich auch, wer denn eigentlich reine Fachwörter wie *en-toptisch*, *Hypos-padie*, *Hypos-thenie* usw. gebrauchen soll, wenn nicht der Fachmann, der auch den Bau solcher Zusammensetzungen durchschaut und daher auf die Vulgärtrennung nicht angewiesen ist.

In vielen Fällen gibt die amtliche Neuregelung Haupt- und Nebenvarianten an, doch ist unklar, welchen Status diese Unterscheidung allenfalls haben kann, da jeweils beide Formen „richtig“ sind. Sogar einzelne Kommissionsmitglieder ignorieren die Stufung, indem sie eine Lanze für die jeweils „progressivsten“ (d. h. neueingeführten) Schreibweisen brechen, auch wenn es Nebenvarianten sind. Die Dudenredaktion nimmt sich das Recht, Vorzugsschreibungen nach eigenem Gutdünken anzugeben und weitere Möglichkeiten, insbesondere bei der Trennung, in vielen Fällen entweder gar nicht anzuführen oder nur durch ein Sternchen hinter der betreffenden Form anzudeuten. Dabei folgt sie aber dem Grundsatz, das Herkömmliche zu bewahren. Oft findet man folglich Angaben wie: „*Ketchup*, auch *Ketschup*“ – im amtlichen Wörterverzeichnis ist es gerade umgekehrt. Gemischte Schreibweisen wie *Orthografie* werden abgelehnt; dies wird den meisten Lesern zusagen, auch wenn die amtliche Rege-

---

<sup>3</sup> Inzwischen ist folgende Ausgabe auf dem Markt: **Duden, Das große Fremdwörterbuch** : Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter ; [mit "umgekehrtem" Fremdwörterbuch „Deutsches Wort - Fremdwort“ mit über 40.000 Fremdwörtern zu mehr als 16.000 deutschen Wörtern] / hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. - 3., überarb. Aufl. - Mannheim [u.a.] : Dudenverlag, 2003. - 25 cm. - ISBN 3-411-04163-3 : EUR 49.00 [7499].

lung keine solchen Vorbehalte gegen „Hybridformen“ erkennen läßt. Die Ausführungen über *phot*, *phon*, *graph* und *phan* lassen schmerzlich erkennen, daß die Neuregelung dieses Gebiet aufgrund ministerieller Einwendungen eher noch verworrener zurückgelassen hat, als es ohnehin schon war. *L'art pour l'art* ist vom Regelwerk nicht gedeckt; es muß entweder *l'art pour l'art* oder *L'Art pour l'Art* heißen.

Die Beschreibungssprache ist in diesem Wörterbuch noch nicht ganz auf der Höhe der Entwicklung. Wie finden noch *Aufsehen erregend* (unter *sensatio-nell*) und ein paar andere Relikte aus der amtlichen Neuschreibung, dazu auch einige Fehler wie *wieder herstellen* (unter *rekonstruieren* u. ö.) aus dem ersten umgestellten Rechtschreibduden. Grammatisch fragwürdig bleibt das *rötlich bläuliche Schillern* (unter *Opaleszenz*); auch dies steht zur Revision an, da nicht einzusehen ist, warum kopulative Adjektivkomposita getrennt und ohne Bindestrich geschrieben werden sollen, nur weil der erste Bestandteil auf *-lich* endet. Auch dieses Fremdwörterbuch ist also eine der zahllosen Übergangserscheinungen, die man schon bald nur noch mit Verwunderung zur Hand nehmen wird.

**03-1-023** ***Duden, Die deutsche Rechtschreibung*** : auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln ; [120.000 Stichwörter mit über 500.000 Beispielen, Bedeutungserklärungen und Angaben zur Worttrennung, Aussprache, Grammatik und Etymologie] / hrsg. von der Dudenredaktion ; [red. Bearb.: Werner Scholze-Stubenrecht ...]. - 22., völlig neu bearb. und erw. Aufl. - Mannheim [u.a.] : Dudenverlag, 2000. - 1152 S. ; 20 cm. - (Der Duden ; 1). - Bis 21. Aufl. u.d.T.: Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache. - ISBN 3-411-04012-2 : EUR 20.00  
**[7500]**

Nachdem Duden längst die Marktführerschaft zurückgewonnen hat, gilt der Rechtschreibduden auch wieder als weithin verbindliches Referenzwerk in orthographischen Fragen. Er verdient daher eine etwas ausführlichere Betrachtung.

Die fatale Auflösung der Adjektive vom Typ *besorgniserregend* sollte nach dem Willen der Reformer schon 1997 rückgängig gemacht werden. Nach dem Veto der Kultusminister beschränkte sich die Kommission darauf, die geplanten, für „unumgänglich notwendig“ erklärten Änderungen auch gegen das Regelwerk in die Wörterbücher von Bertelsmann und Duden einzuschleusen. So steht im amtlichen Wörterverzeichnis ganz eindeutig: *Furcht [einflößend/einflößend]*; so stand es dann auch im Duden von 1996, aber 2000 liest man „eine *Furcht einflößende*, auch *furchteinflößende Vorstellung*“. Ebenso *Furcht erregend/furchterregend* – beides mit Hinweis auf die gesamthafte Steigerung. Hier einige dieser Revisionen:  
*Abscheu erregend/abscheuerregend*

*Achtung gebietend/achtunggebietend*  
*Aufsehen erregend/aufsehenerregend*  
*Besorgnis erregend/besorgniserregend*  
*Ehrfurcht gebietend/ehrfurchtgebietend*  
*Ekel erregend/ekelerregend*  
*Epoche machend/epochemachend*  
*Erfolg versprechend/erfolgversprechend*  
*Erholung suchend/erholungsuchend*  
*Furcht einflößend/furchteinflößend*  
*Furcht erregend/furchterregend*  
*Gefahr bringend/gefahrbringend*  
*Glück bringend/glückbringend*  
*Glück verheißend/glückverheißend*  
*Hitze abweisend/hitzeabweisend*  
*Kosten sparend/kosten sparend*  
*Krebs erregend/krebserregend*  
*Musik liebend/musikliebend*  
*Platz sparend/platzsparend*  
*Profit bringend/profitbringend*  
*Raum sparend/raumsparend*  
*Respekt einflößend/respekteinflößend*  
*Schauder erregend/schaudererregend*  
*Schrecken erregend/schreckenerregend*  
*Schwindel erregend/schwindelerregend*  
*Staub abweisend/staubabweisend*  
*Staunen erregend/staunenerregend*  
*Trost bringend ist gestrichen*  
*Unheil verkündend/unheilverkündend (aber nur Unheil bringend, kündend)*  
*Verderben bringend/verderbenbringend*  
*Vertrauen erweckend/vertrauenerweckend*  
*viel sagend/vielsagend (aber nur nichts sagend)*  
*viel versprechend/vielversprechend*  
*Wasser abstoßend/wasserabstoßend*  
*Wasser abweisend/wasserabweisend*  
*weinbauend ist gestrichen*  
*Welten umspannend ist gestrichen*

(Einige andere Fälle wie *mitleiderregend* waren schon 1996 eingetragen – im Widerspruch zu § 36 der amtlichen Neuregelung.)

Der ganze Umfang der Änderungen würde sich zeigen, wenn man auch die nicht eigens aufgeführten, aber gewiß analogen Fälle berücksichtigt: *Strom sparend*, *Besitz ergreifend* usw. – Allerdings bleibt hier eine gewisse Unsicherheit, denn die Revision verfährt keineswegs konsequent. Einerseits sind nämlich Fälle wie *nichts sagend* bisher nicht geändert, obwohl gesamthafte Steigerung üblich ist: *noch nichtssagender*, *besonders nichtssagend*. Andererseits sind aber nicht nur gesamthafte steigerbare Adjektive wenigstens fakulta-

tiv wiederhergestellt, sondern auch solche, bei denen Steigerung kaum oder gar nicht in Betracht kommt; dies jedoch sehr unsystematisch, also noch nicht etwa *eisenverarbeitend*, *funkensprühend*, *ölexportierend*, wohl aber: *epochemachend*, *erholungsuchend*. (Der Rotdruck ist wiederum unberechtigt, denn die Neuerungen sind damit aufgehoben; versäumt ist weiterhin der Hinweis auf obligatorische Benutzung des Adjektivs bei prädikativem Gebrauch: *das ist epochemachend*.) Ganz neu eingetragen sind *Kraft raubend*/*kraftraubend* und einige andere Fügungen dieser Art.

In umgekehrter Richtung sind auch getrennt geschriebene Gefüge nachgetragen:

*fruchtbringend*/*Frucht bringend*

*fruchttragend*/*Frucht tragend*

*zeitraubend*/*Zeit raubend*

*zeitsparend*/*Zeit sparend*

Manchmal schießen die Autoren über das Ziel hinaus: *blutreinigend*, *blutbildend*, *blutstillend*, *blutsaugend* werden jetzt alle gleich behandelt, also „auch *Blut reinigend*“ usw. – Das ist aber, wie bereits angedeutet, falsch im Sinne der amtlichen Regelung, denn es heißt zwar *Blut bilden*, aber nicht *Blut reinigen* (sondern *das Blut reinigen*). Bei *kostendeckend*, *Kosten sparend*, „auch *kostensparend*“ ist das wenigstens halbwegs berücksichtigt, auch wenn *kostensparend* (das die Ausgabe von 1996 noch nicht wieder kannte) den Regeln widerspricht und die gesamte Rotschreibung sowieso fehl am Platze ist, denn es bleibt alles beim alten. *zartbesaitet* ist wieder Haupteintrag (im Kasten umgekehrt), ebenso verhält es sich bei *zartfühlend*, aber die Steigerung, die hier auch Getrenntschreibung rechtfertigen soll, wirkt seltsam: *zarter föhlend*. Und ist *zartestfühlend* überhaupt belegbar? Neben *leidtragend* findet man neuerdings auch *Leid tragend*, jedenfalls im Kasten; dagegen im Wörterverzeichnis nur *leidtragend*. Dazu der Beispielsatz im Kasten: *Die Leid Tragenden sind die Kinder* (!).

Eines der größten Probleme sind für die Neuregelung die durchweg sehr häufig gebrauchten Verben mit dem Zusatz „wieder-“. Der mißverständlich formulierte Paragraph 34 (1) führte dazu, daß der erste Reformduden in gutem Glauben zwei Dutzend Verben dieser Art aufspaltete: *wieder sehen* usw. Diese Fehlschreibung drang in alle Kinder- und Schulbücher sowie in die überaus befremdliche Schreibung der Nachrichtenagenturen ein. Hier war also eine größere Reparatur fällig, doch wie sieht sie aus? Wieder zusammenschreiben sind: *wiederaufbereiten*, *wiederaufföhren*, *wiederbeleben*, *wiedersehen*. Fakultativ „auch“ zusammengeschrieben kommen vor: *wiederaufbauen*, *wiederentdecken*, *wiedererkennen*, *wiedereröffnen*, *wiedererwecken*, *wiederfinden*, *wiedergeboren*, *wiedervereinen*, *wiederverwenden*, *wiederverwerten*, *wiederwählen*. Weiterhin getrennt zu schreiben sind: *wieder aufnehmen*, *wieder aufsuchen*, *wieder auftauchen*, *wieder einfallen*, *wieder einsetzen*, *wieder gutmachen* und *wieder herrichten*. Hier glaubt die Redaktion, wie der zugehörige Kasten zeigt, weiterhin, daß der Verbzusatz *wieder* die Bedeutung *nochmals*, *erneut* habe und daher laut § 34 getrennt zu schreiben sei. Das ist natürlich nicht richtig. Wer etwas wiederherrichtet, muß es nicht zuvor schon einmal

hergerichtet haben, sondern versetzt es durch Herrichten in den früheren Zustand zurück; dieselbe Überlegung führt den Duden dazu, bei *wiederherstellen*, das unmittelbar auf *wieder herrichten* folgt, die Zusammenschreibung beizubehalten. Man muß nach den Erfahrungen mit dem ersten Bericht und der Mannheimer Anhörung (Januar 1998) leider annehmen, daß auch die Rechtschreibkommission den Zusammenhang immer noch nicht verstanden hat.

Der schlimmste Fehler ist jedoch folgender: Die Redaktion führt bei den fakultativen Getrenntschreibungen jeweils zwei Formen mit ganz unterschiedlichem Betonungsmuster an und erklärt dazu im Info-Kasten:

„In vielen Fällen ist Getrennt- oder Zusammenschreibung möglich, vor allem dann, wenn die Betonung entweder nur auf 'wieder' oder sowohl auf 'wieder' als auch auf dem Verb oder Adjektiv liegen kann: die Firma wieder aufbauen, auch wiederaufbauen (...)“ (S. 1074).

Die vorige Ausgabe wußte noch wie alle früheren, daß der normale Wortakzent von *wiederaufbauen* nicht auf *wieder*, sondern auf dem Zusatz liegt. Außerdem aber handelt es sich bei *wieder aufbauen* („aufs neue aufbauen“) und *wiederaufbauen* („durch Aufbauen in den früheren Zustand bringen“) um völlig verschiedene Ausdrücke, so daß die beiden Schreibweisen keinesfalls als orthographische Varianten angeführt und durch ein irreführendes „auch“ verknüpft werden dürfen.

Bei den vielen Zusammensetzungen von Partizipien und Adjektiven mit *hoch* sind zahlreiche Änderungen vorgenommen worden, die aber selten einleuchten und insgesamt eine große Unsicherheit der Reformer verraten. Neuerdings wiederzugelassen sind: *hochbegabt* (aber nur *schwach begabt*, immerhin gibt es jetzt wieder die *Hochbegabtenförderung* und nicht nur die *Hoch-Begabten-Förderung*), *hoch gespannt* (mit der schwer lernbaren Differenzierung *hochgespannte Ströme*, aber *hoch gespannte Erwartungen*), *hochgesteckt* (*hochgesteckte Haare*, aber *hoch gesteckte Ziele*), *hochgewachsen*. Daneben gibt es neue Getrenntschreibungen von Wörtern, die bisher angeblich zusammenschreiben waren, die aber der Duden von 1991 gar nicht enthielt: *hoch angesehen*, *hoch dosiert*, *hoch motiviert*, *hoch spezialisiert*.

Der Info-Kasten zu *hoch* ist von ungewöhnlicher Kompliziertheit. Dazu nur ein Beispiel: Es wird behauptet, Zusammenschreibung trete ein, wenn *hoch* rein intensivierend gebraucht wird: *hochanständig* (*sehr anständig*) usw. Ist dies aber nicht auch bei *hochempfindlich* der Fall? Doch gerade dies darf nur getrennt geschrieben werden! Bei den ebenfalls problematischen Partizipien mit *wohl* sind folgende Änderungen vorgenommen worden: Die Getrenntschreibung wird fakultativ ausgedehnt auf *wohl erzogen*, *wohl geformt*, *wohl gelitten*, *wohl genährt*, *wohl geraten*, *wohl proportioniert*, *wohl schmeckend* (aber nur *wohlriechend!*). Umgekehrt wird fakultative Zusammenschreibung (*wieder*)eingeführt bei *wohltemperiert*. *wohl vorbereitet* ist neu eingefügt; es wurde bisher angeblich zusammengeschrieben, war aber im Duden von 1991 gar nicht enthalten. Dieser Teil der Neuregelung krankt daran, daß die Reformer mit dem Kriterium der Steigerbarkeit arbeiten und – in schlechter Dudentradition – fälschlicherweise annehmen, *besser* sei der Komparativ zu *wohl*, während es in Wirklichkeit der Komparativ zu *gut* ist. *besser schmeckend* gehört

also zu *gut schmeckend*, während *wohlschmeckend* natürlich den Komparativ *wohlschmeckender* hat und daher ebenso zusammengeschrieben werden müßte wie *wohlliechend*, wo die Dudenredaktion sonderbarerweise anders verfährt. Daß all dies nicht so bleiben kann, liegt auf der Hand.

Andere Verbzusätze zeigen sporadische Änderungen gegenüber der vorigen Auflage, ohne daß die dahinter stehenden Überlegungen dem Benutzer deutlich würden. *hinterdrein laufen* kann neuerdings auch getrennt geschrieben werden; aber man muß sich geradezu wundern, daß es überhaupt wie *hinterherlaufen* zusammengeschrieben werden darf, denn nur *hinterher* steht in der geschlossenen Liste von § 34 (1). (Übrigens muß es mit *sein* wieder getrennt geschrieben werden, also *hinterher sein*! Auch dies gehört zu den vielgerühmten „Vereinfachungen“.) Bei *dafürkönnen* hatte der Duden 1996 Getrenntschreibung vorgeschrieben, der neue läßt auch die Zusammenschreibung wieder zu und fügt noch die Paare *dafürhalten / dafür halten*, *dafürsprechen / dafür sprechen* und *dafürstehen / dafür stehen* hinzu. Natürlich muß man nun zusätzlich lernen, daß es hier einen Spielraum gibt, anderswo aber wieder nicht. Nach dem alten Duden konnte man den Oberkörper *frei machen* oder ein paar Tage (und natürlich auch einen Brief) *freimachen*. 1996 legte der Reformduden fest: auch der Oberkörper wird *freigemacht*. Die neue Ausgabe kehrt genau zur alten Regelung zurück und macht wenigstens an dieser Stelle auch den Rotdruck rückgängig.

Obwohl, recht verstanden, auch nach der herkömmlichen Rechtschreibung Bindestriche fast nach Belieben gesetzt werden konnten, haben die Reformer viel Aufhebens davon gemacht, daß sie nun großzügiger verwendet werden dürfen. Der neue Duden zeigt überraschend viele obligatorische Bindestriche. Substantivierte Infinitive vom Typ *das Außerachtlassen* sind nicht mehr zulässig, es muß jetzt *Außer-Acht-Lassen* geschrieben werden. Daher auch „*das Nicht-zustande-Kommen*, auch *Nicht-zu-Stande-Kommen*“ (bisher *Nichtzustandekommen*, so auch noch 1996). Zur Entzerrung der neuen Buchstabenhäufungen wird bekanntlich der Bindestrich vorgeschlagen, der in reformierten Texten zu so linkischen Gebilden wie *Schnell-Lebigkeit* führt. Der neue Duden führt an: *Brenn-Nessel*, *Miss-Stand*, *Miss-Stimmung*, *Still-Legung*, *Stoff-Fetzen* u. a. – lauter ungeschickte Versuche, aus einer selbstgeschaffenen Kalamität wieder herauszukommen.

Völlig neu und sehr überraschend ist die Großschreibung bei *heute Früh*. Die Kritik hatte darauf hingewiesen, daß es widersinnig ist, in *heute abend* usw. die Tageszeit anders aufzufassen als in *heute früh* und daher groß zu schreiben. Diesem Einwand will der Duden nun offenbar zuvorkommen, indem er auch *Früh* als Substantiv deutet. Allerdings ist *die Früh* gar nicht durch ein eigenes Stichwort vertreten, sondern kommt nur idiomatisch gebunden unter *Frühe* vor: *in der Früh*. Die *Frühe* wiederum kommt hier nicht in Betracht: *heute Frühe* gibt es nicht. Vielleicht erklärt sich daher, daß *heute Früh* nur fakultativ („auch“) möglich sein soll, anders als die obligatorischen Großschreibungen der anderen Tageszeiten. Im amtlichen Regelwerk gibt es dafür keine Begründung. Die Dudenredaktion hat es auch versäumt, für *Dienstag früh* usw. die notwendige Folgerung zu ziehen, daß hier zumindest auch *Dienstagfrüh* (wie

*Dienstagabend*) vorgesehen werden muß. (Zufällig findet man dieses Versäumnis schon im Mustereintrag auf dem vorderen Einbanddeckel.)

Aus der Neuregel, daß man nach Belieben auch *Ja sagen* schreiben könne (obwohl der Grund dieser Großschreibung schwer einzusehen ist), hat die Redaktion wahrscheinlich zu Recht gefolgert, daß nun alle Partikeln in diesem Zusammenhang auch groß geschrieben werden dürfen: *Hallo rufen, du musst Danke sagen, ich möchte Danke schön sagen, Bitte sagen* (aber nicht *Bitte schön?*), *Ja sagen, Ach und Weh schreien, Pieps sagen* usw. – In diesem Bereich wartet die Reform bekanntlich mit vielen unvorhersagbaren Neuschreibungen auf, zum Beispiel: *aus Schwarz Weiß machen* (bisher *aus schwarz weiß machen*), *jenseits von gut und böse* (bisher *jenseits von Gut und Böse*).

Die Schreibweise *Justizium* („Gerichtsstillstand“) mit *z* wegen *Justiz* ist verfehlt, weil darin *-stitium* (zu lat. *stare*) steckt, ebenso wie in *Solstitium*. Der vielbelachte *Spinnefeind* ist wieder gestrichen, aber das grammatisch ebenso falsche *jemandem Todfeind sein* ist hinzugekommen, weil die Reformier um Gerhard Augst nicht zugeben wollen, daß sie sich mit *jdm. Feind/Freund sein* geirrt haben. *leicht behindert* fehlt immer noch, obwohl es im amtlichen Wörterverzeichnis ausdrücklich angeführt ist. Neu hinzugekommen ist *rein weiß*. Beim *Paukenschlägel* (bisher *Paukenschlegel*) ist jetzt nur die Umlautschreibung zulässig, ganz gleich, wie mancher es aussprechen mag. (Dabei ist die Unterscheidung von langem *ä* und *e* durchaus noch standardgemäß.) Zu *lang gestreckt*: Hier muß auch Zusammenschreibung vorgesehen werden, denn das Adjektiv wird als ganzes gesteigert: *Er erscheint noch langgestreckter als die vorher besprochenen Arten* (Grzimeks Tierleben Bd. 5, S. 169); *die kleinste Art ist etwas langgestreckter* (ebd. S. 263).

„*Maß*, bes. bayr. auch *Mass*; 2 *Mass Bier*“: Hier bekommen die süddeutschen Kritiker also doch noch recht. Allerdings fragt man sich sogleich, warum andere Regionen vernachlässigt werden. Wären nicht *Spass, Fussball, Glass* ebenso zu berücksichtigen? Die Neuschreibung *Kreme* aus dem amtlichen Wörterverzeichnis hatte der Duden 1996 einfach vergessen, jetzt ist sie überall nachgetragen, auch in *Butterkreme* usw.; nur das zugehörige Verb *kremen* ist nicht angepaßt worden, hier bleibt es bei *cremen*, während *einkremen* schon im alten Duden stand. *Modernjazz* ist nicht die alte und *Modern Jazz* nicht die neue Schreibung, sondern es verhält sich gerade umgekehrt. Auch *klatschnass* und *klatschnass* sind natürlich nicht die alten Schreibungen. Daß *hierlassen* usw. bisher nur zusammengeschrieben wurde, stimmt so nicht; vgl. Duden 1991 s. v. *hier* und *da*. Falsch ist auch die Angabe, bisher habe es nur *festgeschnürt* gegeben. Es soll übrigens jetzt heißen *ein festgeknotetes Seil*, aber *eine fest geschnürte Schlinge*. Wer kann sich das merken? *Saucenlöffel, Saucenschüssel* standen zufällig nicht im alten Duden, wohl aber *Sauce*; die Zusammensetzungen waren also auch bisher möglich, der Rotdruck ist nicht gerechtfertigt.

Die Fremdwortschreibung ist durch die Neuregelung deutlich erschwert. Bisher galt die einfache Regel, daß in mehrteiligen Fremdwörtern alle Bestandteile außer dem ersten klein geschrieben werden: *Dolce vita, Ultima ratio* usw. Neuerdings muß man die Wortart aller Teile kennen, damit man die Substanti-

ve groß schreiben kann. Hier hatten alle reformierten Wörterbücher, besonders das von Bertelsmann, nur sehr lückenhaft umgestellt. Der neue Duden repariert nun die vergleichsweise wenigen Fehler der ersten Ausgabe: *Aide-Mémoire*, *Nomen Acti* (ebenso *Actionis*, *Agentis*, *Instrumenti*), *Pars pro Toto*. Die Fachsprachen sollen von der Reform nicht betroffen sein. Dieses Hintertürchen hat die Dudenredaktion schon im Praxisduden genutzt. Der neue Duden stellt nun *blindfliegen*, *blindschreiben* und *blindspielen* wieder her. Allerdings wäre auf diesem Wege noch manche Härte zu vermeiden gewesen. Niemand hat je *Fonetik*, *Fonem* usw. geschrieben, erst recht nicht wäre es nötig gewesen, die *Antiphon* der Kirchsprache in *Antifon* umzuwandeln. (Und das *Kolophonium* in *Kolofonium* zu ändern ist erst recht unangebracht, weil darin der Name der Stadt Kolophon zu erkennen ist.) Auf vielfache Vorhaltungen hat sich die Dudenredaktion dazu durchgerungen, wenigstens die *Not leidenden Kredite* wieder in *notleidende* umzuwandeln; das wird als „fachsprachlich“ gerechtfertigt. Die Bevölkerung bleibt jedoch ganz unfachlich *Not leidend*. Ohne ausdrücklichen Bezug auf die Fachsprache werden die sportspezifischen Ausdrücke *halblinks* und *halbrechts* wiederhergestellt, die Getrenntschreibungen nur noch als Varianten geduldet.

Gleich nach ihrem Erscheinen war die erste Auflage des Reformdudens den Vorwürfen der Bertelsmannfraktion ausgesetzt, nicht alle zulässigen Trennungen seien angeführt; sie waren es übrigens seinerzeit auch im Bertelsmann-Wörterbuch nicht. In weiteren Bänden, vor allem im „Praxiswörterbuch“ und nun in der Neuauflage der Rechtschreibung tritt der Dudenverlag die Flucht nach vorn an und gibt auch die absurdesten Trennungen ohne jede Differenzierung an. Das ist nicht im Sinne des Benutzers, der ja nicht die banausenhaften Trennungen vorzufinden hofft, die er sich selbst ausdenken kann und mit denen er sich möglicherweise lächerlich macht, sondern die besseren, sprachgerechten; sonst würde er nicht nachschlagen. Es hätte nahegelegen, nur die guten Trennungen anzuführen und auf die schlechteren nur pauschal zu verweisen. Die amtliche Regelung sieht eine solche Abstufung zwar nicht vor, schließt sie aber auch nicht aus.

Es folgt eine kleine Auswahl von Trennungen:

*A-bitur* (aber *Consilium Ab-eundi!*), *a-däquat*, *ap-ropos*, *Audi-ovision*, *Ausgehu-niform*, *Bassa-rie*, *Bibli-ograpf*, *Bleia-sche*, *Cro-margan*, *De-oroller*, *Di-alog*, *Diag-nose* (auch *Prog-nose*, aber nur *Dia-gramm*, *Pro-gramm*), *Du-odenum*, *Esse-cke*, *Fide-ikommiss*, *ge-ozentrisch*, *Ge-ograph*, *Ge-odreieck*, *Harvarduniversität* (aber nur *Lomonossow-universität*), *I-nundation*, *Koloni-akübel*, *Kontrast* (aber nur *Kon-trakt*), *Kont-rolle*, *Kore-akrieg*, *Malu-tensilien*, *Parak-let* (aber nur *Para-klase*), *Subs-kribent*, *Subs-tanz* (aber nur *Sub-stantiv*). Da einzelne Buchstaben am Ende eines Wortes nicht abgetrennt werden dürfen, setzt die Dudenredaktion also voraus, daß der Schreibende die Bestandteile des Kompositums *Koreakrieg* möglicherweise nicht erkennt!

Die Dudenredaktion gibt durch ihre eigene Praxis zu erkennen, daß sie die Trennung *ei-nder* für die bessere hält, denn selbst dort, wo *ein-ander* eine bessere Zeilenfüllung ergäbe, trennt sie *ei-nder* und nimmt dafür mehr leeren Raum am Zeilenende in Kauf (zum Beispiel unter *Spagatprofessor*). Eben-

so bevorzugt die Redaktion die Trennung *Res-pekt*. In der Ausgabe von 1996 hatte die Dudenredaktion nur die Neutrennungen *hi-nab* usw. ausdrücklich vorgeführt, auf die klassische Trennung wurde durch pauschale Angabe einer Paragraphennummer verwiesen. Diese Bevorzugung der „Trennung nach Sprechsilben“ ist jetzt aufgegeben, alle Trennstellen sind gleichberechtigt, also *hi-n-ab* usw. Ebenso in zahllosen Fällen. Nur aus dem Regelverweis, d. h. durch zusätzliches Nachschlagen, konnte man 1996 allenfalls herausfinden, daß *Diok-letian* vielleicht auch noch etwas sinnvoller getrennt werden könnte. Der neue Duden führt die Trennung *Dio-kletian* immerhin gleichberechtigt vor; ihre Überlegenheit wird aber mit keiner Silbe angedeutet. Wie Dudenredakteur Werner Scholze-Stubenrecht mitteilt, haben die Wörterbuchredaktionen „in Zusammenarbeit mit Vertretern der Zwischenstaatlichen Kommission für Rechtschreibung eine inoffizielle Liste von ca. 60 Seiten Umfang erstellt, in der die wichtigsten in diesem Punkt zweifelhaften Wörter mit vereinbarten Trennstellen gesammelt sind.“ Diese – ebenso wie die anderen Beschlüsse und Empfehlungen der Kommission – nichtveröffentlichte Liste hat dazu geführt, daß der Duden nach dem Vorgang des Bertelsmann nun auch *a-brupt* trennt. Die neue Trennung *vol-lenden* ist endlich nachgetragen; sie steht ausdrücklich in § 112 des amtlichen Regelwerks, war aber von allen neuen Wörterbüchern übersehen worden. Bei *Deng Xi-ao Ping* usw. sollte man doch wohl, wie es auch in der Aussprache angedeutet ist, die chinesische Einsilbigkeit solcher Wörter berücksichtigen und auf eine Trennung verzichten.

Der Leiter der Dudenredaktion hat mit Recht darauf hingewiesen, daß die mit R 1 bis R 212 gekennzeichneten „Richtlinien“ des Duden noch nicht die Regeln, sondern bloße Adressen waren, unter denen man die eigentlichen Regeln fand. Das ist mit den „Paragraphen“ der Neuregelung und den „Kennziffern“ des neuesten Duden nicht anders. Dennoch ist es aufschlußreich, auch das bloße Spiel mit den Zahlen etwas genauer zu betrachten.

Obwohl die Neuregelung, wie man auf den ersten Blick sieht, wesentlich umfangreicher ist als der Regelteil im alten Duden, arbeitete die Reformpropaganda von Anfang an mit dem bewußt irreführenden Argument, die Zahl der Regeln werde reduziert. Die Neuauflage des Dudens gibt den Zähltrick auf. Es werden nun ausschließlich orthographische Regeln angeführt, und die Zahl der Kennziffern beträgt 169, was fast genau wieder auf die 171 Richtlinien des alten Duden hinausläuft; die „9 Kommaregeln“ sind auf 32 Kennziffern mit zahlreichen Unterpunkten verteilt.

**03-1-024** *Duden, Deutsches Universalwörterbuch* : [das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache mit rund 140.000 Wörtern und Wendungen] / hrsg. von der Dudenredaktion. [Hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion: Annette Klosa ...]. - 4., neu bearb. und erw. Aufl. / [Bearb. ...: Anette Auberle ...]. - Mannheim [u.a.] : Dudenverlag, 2001. - 1892 S. ; 25 cm. - ISBN 3-411-05504-9 : EUR 32.00, EUR 39.90 (mit CD-ROM)

Die Neubearbeitung<sup>4</sup> enthält nach Verlagsangaben rund 1500 neue Stichwörter wie *Airline*, *browsen*, *E-Commerce*, *Rucola*, *Viagra*; dazu auch allerlei Werbewirksames von voraussehbar kurzer Lebensdauer wie *Warmduscher* und *Maschendrahtzaun*. Ein großer Teil der Neueinträge geht allerdings auf das Konto von 5204 weiblichen Personenbezeichnungen: *Epigraphikerin*, *Erbsenzählerin*, *Insurgentin*, *Interventionistin*, *Kolonnenspringerin*, *Plapperin*, *Punktlieferantin*, *Schrotthändlerin*, *Schwingerin*, *Topfguckerin*, *Transplanteurin*, *Trassantin*, *Vizeadmiralin*, *Zinkerin* usw. - Ob all dies belegt ist?

Obwohl der Band um etwa 75 Seiten dicker geraten ist als die vorige Auflage, hat man vieles weggelassen. Auf S. 1192 zum Beispiel sind folgende Stichwörter getilgt: *peinsam*, *Peitschenschlag*, *Peitschenwurm*, *Pekesche*, *Pektora-le*, *pekzieren*, *pê-le-mê-le*, *Pelemele*, *Peltast*, *Pelzbesatz*, *pelzbesetzt*, *Pelzkap-pe*, *Pelzkragen*, *Pelzmärkte*, *Pelzmärtel*, *Pelznickel*, *Pelzstola*, *Pelzverbrämung*, *Pemphigus*. Neu aufgenommen sind nur *Pekingerin*, *pelletieren*, *pelletisieren*, *Pelzkrawatte*, *Pelzrobbe*. Alle gestrichenen Wörter mit Ausnahme von *pê-le-mê-le* sind sogar im Rechtschreibduden verzeichnet. Während die vorige Auflage 120.000 Stichwörter enthielt, kündigt die neue auf dem Einband „rund 140.000 Wörter und Wendungen“ an. Die wirkliche Zahl der Einträge läßt sich daraus nicht mehr entnehmen. Eine überschlägige Nachzählung ergibt, daß es kaum mehr als 120.000 sind.

Die wichtigsten Änderungen betreffen aber die Revisionsarbeiten an der sogenannten Rechtschreibreform.

Bei der Silbentrennung entscheidet sich die Redaktion im allgemeinen für eine konservativere Lösung. Man trennt also wieder *Si-gnal* gegenüber *Sig-nal* (1996) und stellt damit den Zustand der zweiten Auflage von 1989 wieder her. Im übrigen herrscht Inkonsequenz: Dem *Res-pekt* und *Pros-pekt* stehen das *Horo-skop* und *Mikro-skop* gegenüber. Die Vorsilben *sym/syn* dürften allgemein bekannt sein, gleichwohl soll *Sy-nergie* getrennt werden. Die neue Abtrennbarkeit einzelner Buchstaben (*I-gel*) wird gar nicht erst in Erwägung gezogen; andererseits wimmelt es von sinnwidrigen Trennungen wie *Di-aspóra* und *Dias-póra*; nur *Dia-spora*, die einzige sinnvolle Trennung, ist nicht vorgesehen. Verwunderlich ist auch die Entwicklung von *Lu-stration* (1989) über

---

<sup>4</sup> Frühere Auflagen wurden in *IFB* besprochen: **Duden, Deutsches Universalwörterbuch** / hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter der Leitung von Günther Drosdowski. - 2., völlig neu bearb. und stark erw. Aufl. - Mannheim [u.a.] : Dudenverlag, 1989. - 1816 S. ; 25 cm. - ISBN 3-411-02176-4 : DM 49.80 [0564]. - Rez.: ABUN in ZfBB 36 (1989),6, S. 533 – 524. **Duden, Deutsches Universalwörterbuch** / auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln bearb. von Günther Drosdowski und der Dudenredaktion. [Hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion]. - 3., neu bearb. und erw. Aufl. / [Bearb. ...: Matthias Wermke und Werner Scholze-Stubenrecht]. - Mannheim [u.a.] : Dudenverlag, 1996. - 1816 S. ; 25 cm. - ISBN 3-411-05503-0 : DM 59.90 [3748]. - Rez.: **IFB 99-1/4-491**.

*Lust-ration* (1996) zu *Lus-tration* (2001). Ähnlich *Ab-itur* (1989), *A-bitur* (1996), *Abi-tur* (2001) und viele ähnliche Fälle.

Noch 1996 brachte das Wörterbuch die Neuschreibung *Ständelwurz*, in der Neuauflage ist, wie im Großen Wörterbuch, nur noch die herkömmliche Schreibung *Stendelwurz* verzeichnet. Zu *Quäntchen* behauptet das Wörterbuch: „heute meist (!) als Abl. von Quantum empfundene u. in der Schreibung an diese angepasste Vkl. zu Quent“; in Wirklichkeit handelt es sich bei der neuen Schreibweise um einen Gewaltakt der Kultusminister, der mit den Empfindungen der Bürger nichts zu tun hat.

Das amtliche Wörterverzeichnis schreibt ausdrücklich vor *in Sonderheit*; die Neubearbeitung kehrt zu *insonderheit* zurück. Die Rechtschreibkommission war schon Ende 1997 bereit, das grammatisch falsche *Leid tun* zurückzunehmen; das wurde ihr von den Kultusministern und dem Bundesinnenminister verwehrt. Wir finden daher auch in diesem Band so *Leid es mir tut* und ähnliche Ungeheuerlichkeiten: *Pleite gehen*, *Bankrott gehen*, *heute Abend*, *gestern Morgen* usw. Die unterderhand eingeführten Schreibweisen *heute Früh*, *morgen Früh* usw. hat das vorliegende Werk sich erspart, ebenso die *Mass Bier*.

Einige Dutzend herkömmliche Wörter wie *aufsehererregend*, *erfolgversprechend*, *hitzeabweisend*, *respekteinflößend* sind genau wie im neuesten Rechtschreibduden, aber im Gegensatz zur amtlichen Regelung wiederhergestellt. In einigen Fällen ist das Rechtschreibwörterbuch aber auch schon weiter, zum Beispiel kennt es wieder *musikliebend*, das Universalwörterbuch läßt nur *Musik liebend* zu (aber *prachtliebend*, *prunkliebend*), *kostendeckend*, aber nur *Kosten sparend*. Während die vorige Auflage regelkonform zwischen *blutreinigend* und *Blut bildend* unterschied, ist jetzt zugunsten der Zusammenschreibung, aber gegen die amtliche Regel vereinheitlicht. Es heißt allerdings weiterhin *Gas bildend*, *Staaten bildend* usw.

Unter *Erholung* findet man *Feriengebiete für Erholung Suchende*, *für Erholung suchende Großstädter*, aber ein paar Zeilen weiter sind die *Erholungsuchenden* als eigenes Stichwort angeführt, ganz wie früher. Diese Unstimmigkeit geht auf einen bis heute nicht bereinigten Widerspruch zwischen amtlichem Regelwerk und Wörterverzeichnis zurück. *vielsagend* und *vielversprechend* sind – regelwidrig – wiederhergestellt, *nichtssagend* noch nicht. Schockiert der neueste Rechtschreibduden mit dem Beispielsatz *Die Leid Tragenden sind die Kinder*, so ist nun wieder, wie 1996, der Steuerzahler der *Leidtragende*. Dem geläufigen *wohlriechend* steht im neuen Rechtschreibduden unbegreiflicherweise „auch“ ein *wohl schmeckend* gegenüber; das Universalwörterbuch kennt aber, wie schon 1996, nur *wohlschmeckend* – eine begrüßenswerte Entscheidung. Es ist nicht einzusehen, warum *weitgreifend* erhalten bleiben soll, *tiefgreifend* aber nicht. Man findet zwar – entgegen den amtlichen Regeln – wieder *zeitraubend*, aber unter *Zeit* steht *eine Zeit raubende Angelegenheit*. Bei den Verben mit *wieder-* findet man dieselben unmotivierten Unterschiede wie im neuen Rechtschreibduden: *wieder herrichten*, aber *wiederherstellen* usw.

Die Beseitigung guter deutscher Wörter wie *Armvoll*, *Handvoll*, *Mundvoll*, *Zeitlang* geht weiter. Erstmals werden so krasse Beispiele gebracht, daß man fast auf stille Obstruktion schließen möchte: *mehrere Arm voll Heu*, *einige Mund*

*voll Kartoffelbrei*. Das Unerhörte dieser Wortvernichtung ist um so auffälliger, als der Wortbildungstyp selbst keineswegs verleugnet wird, denn *Fingerbreit*, *Fußbreit*, *Handbreit* und *Zollbreit* bleiben erhalten.

Das Stichwort *sogenannt* ist völlig getilgt und auch nicht als „frühere Schreibung“ zu finden. In Zeitungen kam das Wort bisher rund sechstausendmal pro Jahr vor, und auch in der sonstigen Literatur ist es quicklebendig, aber davon scheint die in der Einleitung erwähnte Dudenkartei mit ihrem legendären Millionenbestand nichts zu enthalten. Ähnliche Beobachtungen muß man des öfteren machen. Dem Werk ist wie bisher eine *Kurzgrammatik des Deutschen* beigegeben. Auch sie ist der neuen Rechtschreibung angepaßt. Daß es zum Beispiel zusammengesetzte Adjektive wie *schwerkrank* gibt, wußte die Redaktion 1989 noch. Heute verleugnet sie es – Kartei hin, Kartei her. Das Wörterbuch verspricht eine „aktuelle, umfassende, objektive und zuverlässige Darstellung der deutschen Sprache“. Solange es aber durch beflissenes Verschweigen behauptet, daß ganz geläufige deutsche Wörter wie *sogenannt*, *freilaufend*, *selbstgebacken*, *wildlebend*, *Handvoll* und Hunderte von anderen nicht existieren, kann es dieses Versprechen nicht einlösen.

**03-1-025** ***Die deutsche Rechtschreibung*** : [das neue Standardwerk auf der Grundlage der amtlichen Regeln für Deutschland, Österreich und die Schweiz ; mehr als 120.000 Stichwörter und Schreibweisen und über 500.000 Angaben zu Worttrennung, Grammatik, Bedeutung, Gebrauch, Aussprache und Herkunft] / verf. von Ursula Hermann. Völlig neu bearb. und erw. von Lutz Götze. Mit einem Vorw. von Klaus Heller. - Neuausg. 2002 / Leitung: Sabine Krome. - Gütersloh ; München : Wissen-Media-Verlag, 2002. - 1200 S. ; 20 cm. - (Wahrig ; 1). - ISBN 3-577-10044-3 : EUR 14.95  
**[7490]**

Als im Jahre 1999 eine erheblich veränderte zweite Auflage der reformierten Bertelsmann-Rechtschreibung erschien, erklärte der Verlag, damit liege nun ein Werk vor, das den Anforderungen der nächsten zwei bis drei Jahre gerecht werde. Da die Rechtschreibkommission, ohne offiziell auch nur ein Jota ändern zu dürfen, unablässig am Rückbau ihres mißlungenen Regelwerks arbeitet, war solche Vorsicht wohlbegründet. In der Tat liegt nun nach kaum drei Jahren eine revidierte Neufassung vor.

Laut Vorwort wurde erstmals ein elektronisches Korpus von 500 Millionen laufenden Wörtern ausgewertet; damit sollten „Lücken“ und „Leichen“ entdeckt werden. Dies bezieht sich also nur auf die Stichwortauswahl, nicht auf die tatsächlich vorgefundenen Schreibweisen, um die es ja bei einem Rechtschreibwörterbuch in erster Linie geht. Immerhin sind nur solche Medien ausgewertet worden, die sich mehr oder weniger der Neuregelung angeschlossen haben, also nicht die **FAZ**. Man sollte meinen, daß automatisch alle Einträge des amtlichen Wörterverzeichnisses aufgenommen sind, das ja integraler Bestandteil

der Neuregelung ist. Das ist aber nicht der Fall. So vermißt man *Graecum* (das nur noch in dieser Schreibweise zulässig sein soll); es scheint auch im Korpus nicht hinreichend oft belegt zu sein. Auch *Holster* fehlt. Man sollte bei korpusgestützter Arbeit auch erwarten, daß *wiederauferstehen* und *Wiederauferstehung*, die im Duden traditionell fehlen, endlich nachgetragen werden. Stattdessen findet man Raritäten wie *Nearthrose* (übrigens mit schiefer Erklärung) und *Beidrecht*. *Raumton* ist verzeichnet, *Raumklang* nicht, obwohl es hundertmal so häufig gebraucht wird. Zwar steht *gebauchkitzelt* auch im Großen Wörterbuch von Duden, es ist aber so gut wie unbekannt; man sagt *gebauchpinself*. *überm Berg sein* wird seltener gebraucht als *übern Berg sein*, aber dieses fehlt. Das Adjektiv *flotativ* ist kaum belegbar, für *Fivevowelword* findet man – in welcher Schreibweise auch immer – selbst bei weltweiter Suche im Internet keinen einzigen Beleg. Gern hätte man erfahren, wie *ewiggestrig* jetzt geschrieben wird, aber es scheint in dem ganzen Riesenkorpus nicht belegt zu sein. Das *Ewigweibliche* kommt zwar substantiviert vor, aber das dazugehörige Adjektiv darf es wegen der *-ig*-Regel nicht mehr geben.

*Beijing* findet man nur unter *Peking*, während der wenig bekannte neue amtliche Name *Mumbai* sowohl als eigenes Stichwort wie auch unter *Bombay* verzeichnet ist. Bei *Kalkutta* (amtlich jetzt *Kolkata*) scheint sich gar nichts geändert zu haben. Die Auflösung der Tschechoslowakei ist eigentlich kein Grund, auch deren Namen zu unterdrücken. Was die Auswahl der Personennamen betrifft, so finden wir nach bekanntem Duden-Brauch zwar *Stalin*, nicht aber *Hitler* oder *Goebbels*, obwohl zumindest der letztere sehr wohl „rechtschreibliche Schwierigkeiten aufwerfen könnte“ – laut Benutzungshinweisen ein Kriterium für die Auswahl. Aber es scheint überhaupt eine gewisse „Begünstigung“ des linken Lagers zu herrschen, denn man findet *Lenin*, *Trozkij*, *Liebknecht*, *Rosa Luxemburg* und *Clara Zetkin*, jedoch keinen Bundespräsidenten außer *Heuss* und nicht einmal *Ludwig Erhard*, dessen Namen schon heute viele Menschen nicht mehr richtig schreiben können.

An typographischen Neuerungen fällt auf: Jedes Stichwort steht jetzt, wie im neuen Duden, auf einer eigenen Zeile; auch der Flattersatz ist übernommen. Der Druck wirkt insgesamt dünn und blaß, so daß die haarfeinen senkrechten Trennungsstriche kaum noch sichtbar sind und ihre unterschiedliche Farbe (blau für „neu“) sich nur unter günstigen Lichtverhältnissen von sehr scharfen Augen erkennen läßt. (In dieser Besprechung werden sie durch Bindestriche ersetzt.) Neu sind einige Informationskästen zu Stichwörtern wie *Baiser* oder *Quarantäne* an den Stellen des Alphabets, wo man aufgrund der Aussprache (Be-, Ka-) zuerst nachschlagen würde. Man muß also nicht schon wissen, wie es geschrieben wird, um überhaupt nachschlagen zu können – eine sinnvolle Neuerung, die allerdings bisher nur wenige Fremdwörter betrifft, also zum Beispiel nicht *Business*, *Jazz* u. v. a.

Die *Maß* Bier darf nicht nur wie im Duden auch *Mass* geschrieben werden, sondern Bertelsmann läßt überhaupt nur noch diese Schreibweise zu. Eine sonderbare Unterscheidung gibt es bei der Wortfamilie um *Phantasie*: „Der Anlaut des aus dem Griechischen stammenden Fremdworts *Phantasma* (ebenso: *Phantasmagorie*, *phantasmagorisch*) darf nicht mit der Buchstabenfol-

ge *Fan-* wiedergegeben werden, obgleich dies bei anderen Mitgliedern dieser Wortfamilie (z. B. *Fantasie*, *Fantast* usw.) die orthographische Hauptvariante geworden ist.“ Man glaubt geradezu das Kopfschütteln zu sehen, mit dem die Redaktion diese schwer lernbare, aus dem amtlichen Text nicht ableitbare Ausnahmeregelung formuliert hat; immerhin schreckt die Neuregelung ja an anderer Stelle nicht einmal vor *Fonetik* u. ä. zurück. Bei *Walnuss* wird erklärt, warum nach dem kurzen *u* ein Doppel-*s* steht, nicht aber, warum nach dem kurzen *a* kein Doppel-*l* steht. Um die Unsinnigkeit der Neuschreibung *bläuen* (für „schlagen“ und nicht etwa „blau färben“) nicht gar zu sehr ins Auge fallen zu lassen, hat die Redaktion den *Bleuel* („Holzstock zum Klopfen nasser Textilien“ – so noch 1996) kurzerhand gestrichen. Im Duden dagegen wird die Wäsche mit einem *Bleuel* *gebläut!*

Bei der Silbentrennung sind weitere Neuerungen eingeführt. So gilt als Vorzugstrennung jetzt *A-spik*; aus einem Kasten erfährt man, daß auch *As-pik* getrennt werden kann. Trennungen wie *Spitza-horn* werden zwar weiterhin vorgeführt, von Zeit zu Zeit erfolgt jedoch eine Warnung davor, sie auch tatsächlich anzuwenden. Es bleiben aber noch Tausende von unsinnigen Trennvarianten, vor denen nicht gewarnt wird: *A-neurysma*, *Bi-otonne*, *Det-ritus*, *dreieckig*, *O-plate*, *O-bligo* usw. Sehr überraschend wirkt der folgende Kasten:

„Die Buchstabenfolge *exe...* kann in Fremdwörtern auch *e-xe...* getrennt werden. Die zweite Trennvariante gilt jedoch ausschließlich bei mit *exequ-* beginnenden Wörtern wie z. B. *Exequatur*.“ Damit entfallen viele in der vorigen Auflage verzeichnete Trennmöglichkeiten wie *E-xegese*, *e-xemt* usw. Es ist unklar, woher diese neue Einschränkung stammt; im amtlichen Regeltext hat sie keine Grundlage. Bei den Fremdpräfixen scheint etwas von Grund auf schiefgelaufen zu sein:

„Die Buchstabenfolge *a-po-st...* kann in Fremdwörtern auch *a-pos-t...* getrennt werden. Die zweite Trennvariante gilt jedoch ausschließlich bei Bildungen, in denen die fremdsprachigen bzw. sprachhistorischen Bestandteile noch deutlich als solche erkennbar sind, wie z. B. in *Aposteriori*.“ Unter den Einträgen selbst werden dann aber gerade *A-po-stat*, *A-po-stroph* usw. so markiert, daß man eine weitere Trennstelle zwischen *s* und *t* ansetzen muß, während das lateinische *A-pos-te-ri-or-i* variantenfrei nur an dieser Stelle getrennt werden darf. Gerade umgekehrt ist es eine Seite später:

„Die Buchstabenfolge *a-pr...* kann in Fremdwörtern auch *ap-r...* getrennt werden. Die zweite Trennvariante gilt jedoch ausschließlich bei Bildungen, in denen die fremdsprachigen bzw. sprachhistorischen Bestandteile noch deutlich als solche erkennbar sind, wie z. B. in *Apriori*.“ Dieses kann aber laut Eintrag nur *A-pri-ori* getrennt werden, im Gegensatz zu *A-pri-ko-se*, *A-pril* usw., für die eine weitere Trennvariante zwischen *p* und *r* angegeben ist. Die griechischen Präfixe wie *ana-*, *epi-*, *kata-*, *peri-* werden kommentarlos als grundsätzlich undurchsichtig behandelt: *Anas-tomose*, *Peris-kop*, *Metas-tase* usw. sind zulässige neue Trennungen.

In einem besonderen Kasten wird erklärt: „Die Buchstabenfolge *par-o...* kann in Fremdwörtern auch *pa-ro...* getrennt werden. Davon ausgenommen sind Zusammensetzungen, in denen *par...* sprachhistorisch nicht auf die aus dem

Griechischen stammende Vorsilbe *para...* zurückgeht, z. B. bei *Parole, Paroli*.“ Wie aber dann auch die weiteren Einträge zeigen, ist es gerade umgekehrt, denn selbstverständlich können gerade *Parole* und *Paroli* nur an der betreffenden Stelle getrennt werden, während das für die griechischen Wörter wie *Parodie* nur fakultativ gelten soll.

Gerade bei der Silbentrennung werden neuerdings erhebliche Fremdsprachenkenntnisse vorausgesetzt. Es gibt mehrere Informationskästen, die etwa solche Botschaften enthalten:

„Die Buchstabenfolge *kon-tr...* kann in Fremdwörtern auch *kont-r...* getrennt werden. Davon ausgenommen sind Zusammensetzungen, in denen die fremdsprachigen bzw. sprachhistorischen Bestandteile deutlich als solche erkennbar sind, z. B. *-trahieren* (vgl. *subtrahieren*).“

Folglich wird *Kontrahent* nicht wie *Kontrast* getrennt, obwohl die Undurchsichtigkeit und volksetymologische Umdeutung gerade bei *Kontrahent* („Gegner“ statt „Vertragspartner“) sprichwörtlich ist. Immerhin verlangt man solche Lateinkenntnisse von Benutzern, die angeblich die Bestandteile von deutschen Wörtern wie *diesmal* oder *herunter* nicht zu erkennen vermögen. Mit den neuen Fremdworttrennungen desavouiert das Wörterbuch die mehrfachen Beteuerungen seines Herausgebers im ersten Teil, daß die Neuregelung „etymologische Kenntnisse nicht oder nur in geringem Maße“ voraussetze. Die Trennung *Jugos-lawien*, die das Wörterbuch angibt und unter *Belgrad* tatsächlich praktiziert, ist so unhöflich, wie es *Deut-schland* wäre.

Stehengeblieben ist die falsche Getrenntschreibung bei *gleich bedeutend*, wohl in Analogie zu *gleich lautend*. Man sagt zwar, daß zwei Wörter *gleich lauten*, nicht aber, daß sie *gleich bedeuten*. Eine durchgreifende Änderung bahnt sich bei den besonders anstößigen Getrenntschreibungen von zusammengesetzten Adjektiven wie *furchterregend, gefahrbringend* usw. an. Hierzu gibt es zahlreiche Kästen mit der völlig neuen Erklärung:

„Die Fügung aus Substantiv und Verb/Partizip wird getrennt und das Substantiv mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben: *ein Furcht erregendes Tier*. Da der mehrteilige Ausdruck auch als adjektivische Zusammensetzung aufgefasst werden kann, ist als Variante die Zusammenschreibung korrekt: *ein furchterregendes Tier*. Bei Erweiterungen oder Steigerungen gilt nur die Zusammenschreibung: *ein äußerst furchterregendes Tier, eine noch furchterregendere Erscheinung*.“

Ebenso bei *vertrauenerweckend* und vielen anderen. Damit greift das Wörterbuch – in Abstimmung mit der Rechtschreibkommission – Argumente der Reformkritiker auf und stellt genau die bisherigen Schreibweisen wieder her; ein wesentlicher Teil der Neuregelung (§ 36) ist außer Kraft gesetzt. Leider wird dieser Rückbau nicht konsequent durchgeführt, denn natürlich kann man auch *Energie sparend, Eisen verarbeitend, Fleisch fressend, Hilfe suchend* usw. als „adjektivische Zusammensetzung“ auffassen, aber hier greift die Neuerung noch nicht. Bei *Laub tragend* und einigen anderen Zusammensetzungen wird die Zusammenschreibung „wegen der Selbständigkeit der Bestandteile“ abgewiesen – eine Begründung, die so nicht im amtlichen Regelwerk zu finden ist. *Schmutz abweisend, Wasser abstoßend* waren 1999 noch die allein zuge-

lassene Schreibweise, jetzt ist auch die Zusammenschreibung wieder da. Man kann solche punktuellen Revisionen aber grundsätzlich nicht voraussehen. Erwartungsgemäß heißt es jetzt einheitlich: *blutsaugend/Blut saugend*, *blutreinigend/Blut reinigend*, *blutstillend/Blut stillend*. Mit einem ähnlichen Gewaltakt wird die Ungleichbehandlung von *Kosten sparend* und *kostendeckend* durchgesetzt (*spart Kosten*, aber *deckt die Kosten*). In beiden Fällen kann man jetzt zusammen- oder getrennt schreiben; damit ist § 36 ein weiteres Mal außer Kraft gesetzt. Seltsamerweise darf *schmerzstillend* nur getrennt geschrieben werden, obwohl die morphologische Ähnlichkeit mit *blutstillend/Blut stillend* doch auf der Hand liegt. Wie wird eigentlich *schleimlösend* jetzt geschrieben? Es scheint im Korpus nicht vorzukommen. Da sich für *Gewinn bringend* im amtlichen Wörterverzeichnis bereits die Variante *gewinnbringend* findet, versuchen die Wörterbuchautoren, ähnlich konservative Lösungen für zahlreiche andere Problemschreibungen zu finden. Konsequenterweise sind sie dabei nicht. So darf man neuerdings nur noch *Profit bringend* schreiben, die Analogie zum gleichbedeutenden *gewinnbringend* scheint hier nicht zu wirken. Bei *Unheil bringend* ist neuerdings auch die herkömmliche Zusammenschreibung wieder zulässig, bei *Heil bringend* dagegen (noch) nicht. Die vielen gewaltsamen Getrenntschreibungen wie *Pflanzen schädigend* (unter *Fungizid*), *Pflanzen fressend* (unter *Herbivore*), *Funken sprühend* usw. beruhen auf der Fehldeutung des Fugen-*n* als Pluralzeichen. Konsequenterweise hätte man allerdings auch *bakterienvernichtend* bzw. *-tötend* getrennt schreiben müssen (unter *Bakteriophage* usw.). *zufriedenstellend* darf – wie im neuen Duden – erst zusammengeschieden werden, wenn es tatsächlich gesteigert ist, und nicht weil es gesteigert werden kann, wie das Kriterium sonst lautet. Wir haben also Komparativ und Superlativ ohne zugehörigen Positiv – eine grammatische Abnormität. Zusammenschreibung soll eintreten „aufgrund einer festen Bedeutung“: *vielsagend* usw. – aber dieses der amtlichen Regelung fremde Kriterium würde, ernst genommen, zur Wiederherstellung vieler anderer Wörter führen: *allgemeinbildend*, *sogenannt* usw.

In der ersten Auflage wurde *nichtssagend* durch *nichts sagend* ersetzt, *vielsagend* blieb unverändert; nach der zweiten Auflage von 1999 konnten beide Wörter getrennt oder zusammengeschieden werden; die Neubearbeitung läßt nur für *nichtssagend* fakultativ Getrenntschreibung zu, für *vielsagend* nicht mehr. Leider fehlt das Stichwort *wohlriechend*, so daß man nicht erkennen kann, ob Bertelsmann ebenso wie Duden dieses Wort anders behandelt als das genauso gebildete *wohlschmeckend*, dem hier immerhin ein nur getrennt geschriebenes *übel riechend* gegenübersteht. Zwar wird unter einigen Stichwörtern (wie *Benzoe*, *Diptam*) von der Zusammenschreibung *wohlriechend* Gebrauch gemacht; man weiß nur nicht, ob es die einzige zulässige Schreibweise sein soll. Es heißt wieder und wieder: „Die Folge aus Adjektiv und Verb wird getrennt geschrieben.“ Daher *quer gestreift* usw. Aber warum wird dann *großschreiben* neuerdings zusammengeschieden? Gegenüber der vorigen Auflage ist zwar der groteske Satz *Das Unternehmen war Gefahr bringend* gestrichen, aber das Wörterbuch bietet immer noch Beispielsätze wie *Das Haus ist seit langem leer stehend* an. In der Bertelsmann-Grammatik (ebenfalls von

Lutz Götze) kann man nachlesen, daß das Partizip I nicht prädikativ verwendet wird.

Die wenig einleuchtenden Einzelentscheidungen stellen für Schüler und Erwachsene ein großes Lernproblem dar. Wer kann sich schon merken, daß man *schief gewickelt*, *schief gegangen*, aber *schiefgelacht* schreiben muß? Es soll heißen *voll gegessen*, aber *vollgefressen*, *voll besetzt*, aber *vollklimatisiert* usw. Dasselbe Durcheinander findet man bei wohl: *wohlerzogen*, *wohl bedacht*, *wohlgeformt* oder *wohl geformt*; *wohlgeraten*, *wohl geordnet*, *wohlgeübt* oder *wohl geübt*. Bei den Verbzusatzkonstruktionen mit *wieder-* haben sich die verschiedenen Deutungen des Regelwerks am schnellsten geändert, und noch jetzt unterscheiden sich Duden und Bertelsmann trotz exklusiver Beratung durch die Rechtschreibkommission erheblich. Duden läßt grundsätzlich viel mehr Varianten zu. Beide Wörterbücher sind hier sehr unvollständig, so daß man nicht weiß, wie etwa nach dem neuen Wahrig *wiedereinrichten*, *wiedereinrenken* usw. geschrieben werden. Nicht angeführt ist auch *wiedereinbürgern*; da es jedoch unter *repatriieren* getrennt geschrieben wird, muß man wohl annehmen, daß dies die neue Schreibung sein soll. Sicher ist das jedoch nicht, denn wie wir sehen werden, befolgt das Wörterbuch keineswegs immer seine eigenen Vorschriften. Während die amtliche Neuregelung ausdrücklich nur *nochmal* zuläßt (§ 55, 4), hatte Bertelsmann 1999 gerade umgekehrt *nochmal* als Neuschreibung gekennzeichnet; die Neubearbeitung läßt, ebenso willkürlich, beides zu.

Die *graue Eminenz* soll weiterhin klein geschrieben werden, aber im Kasten wenige Zeilen darüber heißt es ausdrücklich: „In Eigennamen wird *grau* großgeschrieben: *die Graue Eminenz*.“ Nicht einzusehen ist auch, warum *Letzte Ölung* als Eigenname angesehen wird; es scheint sich um eine nachgereichte Begründung für die von Minister Zehetmair (im Sinne der katholischen Kirche) durchgesetzte Großschreibung zu handeln. Der *Zweite Weltkrieg* ist laut Reform kein Eigenname, wird aber dennoch groß geschrieben. Bei *Jus ad rem*, *Jus gentium* usw. müßten gemäß der Neuregelung die lateinischen Substantive groß geschrieben werden, ebenso in *Hercynia silva*. Ganz im Sinne der amtlichen Regeln werden *feind* und *freund* (*jemandem feind sein*) gar nicht verstanden, sondern als Substantive gedeutet, folglich groß geschrieben. Nur so erklärt sich wohl auch die seltsame Auskunft, das Wort *Todfeind* sei „veraltet“. Den „*Spinnefeind*“ hat man ja schon vor Jahren wieder zurückgenommen; aber es ergibt sich nun die einigermaßen absurde Reihe: *jemandem Feind sein/Todfeind sein/spinnefeind sein*. Auch die Großschreibung in *Eile ist Not* beruht auf Unkenntnis grammatischer Tatsachen und sollte endlich zurückgenommen werden.

Eine aufschlußreiche Einzelheit soll erwähnt werden: Im Kasten zu *selbständig* steht nach wie vor „*selbständig/selbstständig*: Die richtige Schreibweise lautet *selbstständig*, die alte Schreibung mit Tilgung des zweiten *-st-* bleibt aber weiterhin zulässig.“ – Damit werden die wirklichen Verhältnisse auf den Kopf gestellt. Interessanter ist aber folgendes: Im Text des Wörterbuchs waren bisher alle Vorkommen von *selbständig* durch *selbstständig* ersetzt; in der Neuausgabe sind sie alle wiederhergestellt – obwohl es nach Meinung der Redaktion

nicht die „richtige Schreibweise“ ist!

Das Werk enthält zahlreiche Fehler und Versehen, von denen nur wenige erwähnt werden sollen. Der Verweis auf *Hexameron* endet blind. Die Einträge zum *Hohen Lied* und *Hohen Priester* sind unzulänglich, wie bisher. Auf meinen Einwand, der Duden verzeichne zu Unrecht die Neuschreibung *Messmer*, antwortet die Rechtschreibkommission in ihrem dritten Bericht:

„Als regelwidrig wird [sc. von Th. I.] die Aufnahme der Schreibung *Messmer* bezeichnet. Eine Übertragung von Schreibungen, die im Regelwerk vorgegeben sind, auf analoge, jedoch nicht amtlich zu regelnde Fälle (Regionalismen), ist den Wörterbüchern überlassen. Begründung: Das amtliche Wörterverzeichnis enthält *Messner*, *Mesner* und (als Helvetismus) *Mesmer*. Der Duden gibt analog zu hochsprachlich *Messner* auch die Form *Messmer* für den schweizerischen Regionalismus *Mesmer* an. Diese Schreibung ist mit dem schweizerischen Dudenausschuss abgesprochen worden.“

Nun, Bertelsmann scheint von einer solchen Absprache nichts zu wissen, *Messmer* fehlt. Unter *im Obigen* und an einigen anderen Stellen behauptet das Wörterbuch: „Im Gegensatz zur bisherigen Schreibweise werden substantivierete Adjektive großgeschrieben.“

Auch nach der bisherigen Schreibweise wurden substantivierte Adjektive groß geschrieben, man unterschied jedoch einen pronominalen Gebrauch, der Kleinschreibung zur Folge hatte. *Pidgin Englisch* ist nicht die bisherige Schreibweise (sondern mit Bindestrich; neu ist *Pidginenglisch*). Die *Quarks* der Kernphysik kommen keineswegs nur im Singular vor. *Punctum saliens* ist nicht maskulin. Im Kasten zu *sobald* wird erklärt, daß alle diese weiterhin zusammengeschiedenen Konjunktionen auf der letzten Silbe betont seien. Das wird aber schon durch das ebendort angeführte *solange* widerlegt, später auch durch *sowenig*. *ernstnehmen* ist nicht die alte Schreibweise. *Scharm* und *scharmant* sind nicht neu. Ein *Zinkenist* ist ein Zinkenbläser, aber wieso in der „Schreinerei“? *pupillarisch* gibt es nicht, nur *pupillarisch*. In *Sphymograf* fehlt ein Buchstabe (*Sphygmograf*), bei der *Okispitze* (unter *Schiffchenarbeit*) ebenfalls: *Okki* (statt des bekannteren *Occhi*). Die Tabelle S. 82 ist zerrüttet (und *von seiten* ist gerade nicht die neue Schreibweise). Die *freistehenden Zeilen* (S. 98) müßten laut Wörterverzeichnis getrennt geschrieben werden, *statt dessen* (S. 100) aber zusammen, und so war es auch in der vorigen Auflage. Die *Viola da Gamba* soll sechs *Seiten* haben. Schon die vorige Auflage hatte *sich widersetzen* (unter *quer*). Unter *fiebersenkend* steht *ein das Fieber senkende* (statt *senkendes*) *Mittel*. Bei *Herpes zoster* (unter *Gürtelrose*) müßte auch *Zoster* groß geschrieben werden, da es ein griechisches Substantiv ist. Unter *Bahai* wird auf *Bahaismus* verwiesen, dies fehlt jedoch. Das *Besondere* ist nicht die Substantivierung des Adverbs *besonders*, sondern des Adjektivs *besondere*. Ganz im Sinne der amtlichen Neuregelung wird *bahnbrechend* als „sich eine Bahn brechend“ gedeutet; es bedeutet jedoch „einem anderen Bahn brechen“ und müßte daher eigentlich *Bahn brechend* geschrieben werden. Zu *salzen* gibt es nicht nur das Partizip *gesalzen*, sondern auch *gesalzt*, besonders wenn es sich um Straßen handelt. Nicht immer befolgt das Wörterbuch seine eigenen Vorschriften: *Schmelzfluß* (unter *pyrogen*), *wiedereinsetzen* (un-

ter *rehabilitieren*). Im Kasten zu *rein halten* steht regelwidriges *aufeinanderfolgende*. (Wäsche darf man übrigens nur *rein waschen*, sich selbst von einem Verdacht nur *reinwaschen*, genau wie vor der Reform.) Das Wörterbuch schreibt *wieder beschaffen* (unter *reproduzieren*), *bereit halten* (unter *Reserve*), *frei halten* (unter *reservieren*), *zum zweitenmal* (unter *remontieren*); in allen diesen Fällen ist unter den Stichwörtern selbst etwas anderes vorgeschrieben.

Im Frühjahr 2001 erklärte der Vorsitzende der Rechtschreibkommission, das *Schwarze Brett* könne zum Zwecke der Hervorhebung weiterhin groß geschrieben werden, und die *Erste Hilfe* sei fachsprachlich und daher von der Reform ohnehin nicht betroffen (Interview mit Gerhard Augst in der **Märkischen Allgemeinen** vom 2.5.2002). Von dieser überraschenden „Klarstellung“ acht Jahre nach den abschließenden Wiener Gesprächen hatte bisher niemand eine Ahnung, und auch das neue Wörterbuch weiß noch nichts davon. Wie viele Wörter tatsächlich betroffen sind, läßt sich ebenfalls noch nicht absehen.

**03-1-026**    **Langenscheidt, Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache** : das einsprachige Wörterbuch für alle, die Deutsch lernen / Hrsg. Dieter Götz ... In Zusammenarbeit mit der Langenscheidt-Redaktion. - Neubearb. - Berlin [u.a.] : Langenscheidt, 2003. - XXII, 1253 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 3-468-49027-5 (geb.) : EUR 29.90 - ISBN 3-468-96705-5 (br.) : EUR 23.90  
[7495]

**03-1-027**    **Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache** / von Günter Kempcke. Unter Mitarb. von Barbara Seelig ... - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2000. - XXXI, 1329 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - (De-Gruyter-Wörterbuch). - ISBN 3-11-014639-8 (geb.) : EUR 39.95 - ISBN 3-11-016407-8 (br.) : EUR 19.95  
[7496]

Die Rechtschreibreform hat sich auch auf die Literatur zu Deutsch als Fremdsprache durchschlagend ausgewirkt. Vom Durcheinander, das sie in den Lehrwerken angerichtet hat, kann hier kein Eindruck vermittelt werden. Ich beschränke mich auf die beiden großen Wörterbücher, von denen eins im Sinne der Reform überarbeitet, das andere erst nach der Reform herausgekommen ist. Das **Langenscheidt, Großwörterbuch** ist die Neubearbeitung eines bereits 1993 erschienenen Werkes,<sup>5</sup> während Kempcke ein völlig neu konzipier-

---

<sup>5</sup> Vgl. die Rezension der 2. Aufl.: **Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache** : das neue einsprachige Wörterbuch für Deutschlernende ; [völlige Neuentwicklung] / Hrsg. Dieter Götz ... In Zusammenarbeit mit der Langenscheidt-Redaktion. - 2. Aufl. - Berlin [u.a.] : Langenscheidt, 1994. - XXVI, 1182 S. ; 22 cm. - ISBN 3-468-49000-3 : DM 48.00 [2231]. – Rez.: **IFB 94-3/4-380**. [sh]

tes Lernerwörterbuch für die besondere Adressatengruppe herausbringt.<sup>6</sup> Die Neubearbeitung des erstgenannten Wörterbuchs wurde vor allem durch die Rechtschreibreform notwendig; ihr gelten die meisten Veränderungen gegenüber der ersten Auflage. Zur Gesamtkonzeption sei an dieser Stelle nur so viel gesagt: Das Werk ist entgegen seiner ausdrücklichen Absicht kein spezifisches Lernerwörterbuch, schon gar nicht für deutschlernende Ausländer. So fehlt durchgehend die Aussprachebezeichnung – ein unbegreifliches Manko bei einem auf Sprachwörterbücher spezialisierten Verlag. Auch die Zahl von 66.000 Stichwörtern steht der Konzeption entgegen; Kempcke hat bei gleichem Umfang nur 20.000 Stichwörter, aber ungleich reichere Information zu jedem einzelnen: vollständige Aussprachebezeichnung, größere Fülle an grammatischen und phraseologischen Angaben und zahlreiche nützliche Anhänge zu Wortbildung, Wortfamilien usw. Vor allem in den Bedeutungsangaben, aber auch in anderer Hinsicht erweist es sich zwar als Neubearbeitung des *Handwörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache*, das derselbe Verfasser in der DDR herausgebracht hatte. Diese Herkunft hat ihn aber nicht gehindert, ein wirkliches Lernerwörterbuch zu schaffen, das sich mit den englischen und französischen Vorbildern messen kann. Die Konzeption überzeugt, die Auswahl der Wörter ist annehmbar, die Ausführung im einzelnen fast immer sorgfältig, ja vorbildlich. Der Versuch, das Werk auf die Rechtschreibreform abzustimmen, zieht es allerdings auf dieselbe indiskutable Ebene wie das Langenscheidt-Produkt. Ich betrachte beide Werke nun unter diesem Aspekt. Langenscheidt richtet sich nach dem Duden von 1996, Kempcke ebenfalls, zieht aber zusätzlich die erste Ausgabe der Bertelsmann-Rechtschreibung heran. Beide Quellen sind in zweifacher Hinsicht überholt. Zum einen hatte das unklar formulierte amtliche Regelwerk damals zahllose Fehlinterpretationen hervorgerufen. Besonders die Bertelsmann-Rechtschreibung wimmelte von Fehlern, aber auch der Duden setzte, wie erwähnt, irrtümlich zum Beispiel fest, daß über zwanzig Verben vom Typ *wiedersehen* nunmehr getrennt zu schreiben seien, und brachte im Gegensatz zu Bertelsmann bisher auch keine korrigierte Neubearbeitung heraus. Beide Lernerwörterbücher führen folglich all diese Wörter nicht mehr an bzw. nur in der irrtümlich angenommenen Getrenntschreibung. Die betroffenen Wortformen kommen in jedem Jahrgang einer Tageszeitung über zweitausendmal vor und gehören damit zu den häufigen. Der Dudenfehler ist also durchaus folgenreich. Hinzu kommt, daß die Bearbeiter der beiden Werke noch nichts von den hinter verschlossenen Türen vorgenommenen Rückbaumaßnahmen wissen; ihre Orthographie ist also noch die längst überholte von 1996. Langenscheidt und Kempcke befinden sich in derselben mißlichen Lage wie andere Lexikographen in dieser Zeit der Verwirrung. Einerseits gibt es Wörter

---

<sup>6</sup> Auch der Dudenverlag hat ein solches Wörterbuch im Programm, das aber hier nicht näher betrachtet wird:

**Duden, Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache** / hrsg. von der Dudenredaktion. [Projektleitung: Kathrin Kunkel-Razum. Red. Bearb.: Birgit Eickhoff ...]. - Mannheim ; Leipzig [u.a.] : Dudenverlag, [2002]. - 1103, 48 S., 20 cm. - ISBN 3-411-71731-9 : EUR 18.00 [7177]. [sh]

wie *jedesmal*, *sogenannt*, *notleidend* nach dem Ratschluß der Kultusminister nicht mehr, andererseits erwarten die Benutzer eines Wörterbuchs, daß sie diese Wörter, die ja in der gesamten seriösen Literatur nach wie vor benutzt und gedruckt werden, in einem solchen Wörterbuch auch finden. Beide Wörterbücher behelfen sich damit, daß sie die aufgelösten Wörter an derselben alphabetischen Stelle einordnen, an der sie stehen würden, wenn es sie noch gäbe. Bei Langenscheidt lautet die Begründung so: „Wortverbindungen, die weiterhin als eine Einheit empfunden werden, bleiben als Stichwörter erhalten“ (Großwörterbuch S. XI). Kempcke fügt einer ähnlichen Erklärung hinzu: „Sie erhalten jedoch dann keine Aussprache- und Wortartangabe und keine Wortfamilienzuweisung, da sie nicht mehr als Komposita (als Einwortlexeme) definiert werden können“ (Kempcke, S. IX). Irgendwie existieren die „verbotenen“ Wörter also noch, aber man darf nicht von ihnen sprechen, weil die deutschen Kultusminister es nicht wollen.

Die daraus folgende Praxis ist höchst widerspruchsvoll. Bei Langenscheidt heißt es: „*wieder* ist betont, wenn das Verb, mit dem es verbunden ist, selbst nicht trennbar ist. Die Verben mit *wieder-* werden dann nach folgendem Muster gebildet: *wieder finden (...)*“ (S. 1135). Das ist der Wortlaut der ersten Auflage, aber nach der Reform ohne Sinn, denn damals hieß „verbunden“ soviel wie „zusammengesetzt“; jetzt aber gibt es, wie das Muster zeigt, die Zusammensetzung nicht mehr und folglich auch kein *wieder-*. Auch der Hinweis, die Verbindung von *wieder* mit Verben sei „sehr produktiv“, geht aus demselben Grund nun ins Leere. Dieselbe Kritik muß an vielen Stellen angebracht werden; zum Beispiel ist unter *voll* von Verben mit *voll-* die Rede, aber ein neu eingefügter umfangreicher Kasten zeigt, daß all diese Verbindungen aufgelöst sind. Bei *schwindelerregend* usw. geht Duden und damit auch das Großwörterbuch eigenmächtige Wege. Ganz im Sinne der Reformkritiker wird in einem eigenen Kasten postuliert, daß aus grammatischen Gründen nur die Steigerung *äußerst schwindelerregend* in Frage kommt, ebenso bei *besorgniserregend*, *ekelerregend*. Die amtliche Regelung sieht allerdings nur Getrenntschreibung vor. (Die einfachen Komparationsformen hätten auch erwähnt werden müssen: *schwindelerregender*, *am schwindelerregendsten*.) Bei *Aufsehen erregend* ist der entsprechende Kasten vergessen, statt dessen findet man die nun sinnlos gewordene Angabe „K- (für „Kompositum“!) : Aufsehen erregend“. Bei *allgemein verständlich* und vielen anderen aufgelösten Wörtern steht immer noch die Wortart „(Adj.)“ - als ob Wortgruppen einer Wortart zugeordnet werden könnten. *Tiefschürfend* ist aufgelöst, als Komparation wird ausschließlich folgende, ziemlich wirklichkeitsfremde Reihe angeführt: *tiefer schürfend*, *am tiefsten schürfend*, *tiefstschürfend*. Man sagt aber auch und sogar viel häufiger *tiefschürfender*, *am tiefstschürfendsten*.

*Einzelnes* wird jetzt reformgerecht groß geschrieben, soll aber weiterhin „Indefinitpronomen“ sein. Seit wann schreibt man Pronomina groß? Solche Unstimmigkeiten finden sich in großer Zahl. Daß die Reformer das Wort *jedesmal* aus dem deutschen Wortschatz getilgt haben, hat Langenscheidt mitbekommen, nicht aber die neue Zusammenschreibung von *nochmal*, die ausdrücklich im amtlichen Regelwerk steht, allerdings an ziemlich versteckter Stelle. Von

*wohltuend* wird auf *wohltun* verwiesen, aber das gibt es längst nicht mehr, nur noch *wohl tun*. Auch Kempcke kommt ins Schleudern, wo es um die Behandlung der willkürlich auseinandergerissenen Komposita geht. Hinter den aufgelösten Gruppen *Besorgnis erregend* usw., steht jedesmal „Steig. reg.“. Nun – wie steigert man das denn „regelmäßig“? *noch Besorgnis erregender, am Besorgnis erregendsten?*

Die Unterwerfung unter den Willen der Kultusminister geht bis zur Verleugnung der eigenen Sprachkompetenz. Man liest hier grammatisch falsche Sätze wie *sie ist allein stehend, sein Zustand ist Besorgnis erregend, seine Antwort war nichts sagend, ihr Schweigen war viel sagend, es tut mir sehr Leid* usw. (Kempcke). Gerade gegenüber Ausländern ist es unverantwortlich, solchen Unsinn zu präsentieren, von dem die Reformer sich inzwischen selbst distanzieren haben.

Die Neuschreibung *auf Deutsch* steht bei Kempcke immer noch da, wo sie einmal hingehörte, nämlich unter dem Adjektiv *deutsch*; logischerweise müßte sie aber jetzt zum nächsten Stichwort, zum Substantiv *Deutsch* gestellt werden. (Andere unentbehrliche Sprachbezeichnungen wie *englisch, französisch* sind übrigens nicht angeführt, dafür aber ziemlich unnütze Vokabeln wie *blümerant*.) Die Einleitung kündigt an, *verbläuen* und *belämmert* gemäß der Augstschen Volksetymologie bei den jeweiligen falschen Wortfamilien unterbringen zu wollen; zum Glück erfüllt sich diese Drohung nicht, beide Wörter sind sinnvollerweise überhaupt nicht aufgenommen.

Die Neuschreibung der Tageszeiten ist durchgehend mißverstanden worden: Unter *Abend* usw. steht jeweils, nach dem Wochentag werde dieses Substantiv gesetzt, also *Sonntag Abend, Morgen, Nacht, Mittag, Nachmittag*. Die Reform legt jedoch (inkonsequent genug) fest: *Sonntagabend* usw. Daß es *Greuel* nicht mehr gibt, hat Kempcke unter dem Stichwort *Blut* wohl vergessen. Die Wendung *bankrott gehen* gibt es nicht mehr, da die Reformer hier irrigerweise das Substantiv *Bankrott* zu erkennen glauben (wie *Pleite* im ebenso falschen *Pleite gehen*).

Beide Wörterbücher gleichen sich darin, daß sie die Phraseologismen auf zwei ganz verschiedene Weisen lemmatisieren: Die schon immer als phraseologisch eingestuft Verbindungen stehen unter dem Hauptstichwort (also *ernst nehmen* unter *ernst*), während die erst durch die Rechtschreibreform aufgelösten Zusammensetzungen und Verbzusatzkonstruktionen entweder in besonderen Kästen oder an der Stelle eingeordnet sind, wo sie stehen würden, wenn es die unversehrten Formen noch gäbe: *so genannt* nicht unter *so*, sondern zwischen *Sog* und *sogleich* bei Kempcke bzw. im eigenen Kasten bei Langenscheidt.

Fazit: Beide Werke machen den Eindruck des Behelfsmäßigen; jeder sieht, daß es so nicht bleiben kann.

**03-1-028** *Duden, Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* / hrsg. von der Dudenredaktion. Bearb. von Peter Eisenberg ... [Red. Bearb.: Annette Klosa ...]. - 6., neu bearb. Aufl. - Mannheim [u.a.] :

Dudenverlag, 1998. - 912 S. ; 20 cm. - (Der Duden ; 4). - ISBN 3-411-04046-7 : EUR 21.50  
[7501]

Auch dieses Werk mußte wegen der Rechtschreibreform schon nach drei Jahren neu aufgelegt werden.<sup>7</sup> Es ist nicht nur selbst in Neuschreibung abgefaßt, sondern stellt die deutsche Grammatik so dar, daß sie sich der Reformorthographie fügt. Wenn an der Rechtschreibregelung manches noch als Frage der mehr oder weniger wohlwollenden Interpretation hingestellt werden konnte – in einer Grammatik muß man Farbe bekennen, und die Dudenredaktion tut es.

Zu den schwersten Fehlern der sogenannten Rechtschreibreform gehört bekanntlich die gewaltsame Auseinanderreißung zusammengesetzter Wörter. Wenn man *schwindelerregend* auflöst, ergeben sich grammatisch falsche Gebilde wie *am Schwindel erregendsten*, und es gibt noch eine Reihe weiterer Gründe, warum auch die vielen anderen Zusammensetzungen wie *blutsaugend*, *tiefschürfend* und *schwerbeschädigt* erhalten bleiben müssen. Wie geht nun die Dudengrammatik mit diesen heiklen Fällen um? Im Wortbildungskapitel hieß es 1995 noch völlig richtig: „Zwei Drittel der mit 1. Partizipien gebildeten Zusammensetzungen folgen dem Muster *gefahrbringend*, *erdölproduzierend* usw.“ In der Neuauflage ist dieses Muster ersatzlos gestrichen, die Verfasser wollen von dem einst so produktiven Wortbildung noch nie etwas gehört haben. Alle größeren deutschen Grammatiken und nicht zuletzt Band 9 des **Großen Duden** (*Richtiges und gutes Deutsch*) vermerken seit je, daß man im Deutschen nicht sagt: *Das Ergebnis ist durchaus zufrieden stellend*; das erweiterte Partizip ist nämlich anders als das zusammengesetzte Adjektiv (*zufriedenstellend*) ungeeignet, als Prädikativum zu fungieren. Genau dieser unzulässige Satz steht aber nun in der neuen Dudengrammatik.

In der vorigen Auflage wußten die Verfasser noch: „Auch Partizipien wie *schwerbeschädigt* sind Komposita, das zeigt die Reihenbildung. Das Zweitglied bestimmt die Wortart, sie tragen außerdem nur einen Hauptakzent und weisen eine spezifische Bedeutung auf.“ 1998 heißt es an der gleichen Stelle: „Zu diesem Übergangsbereich gehören dann besonders viele Partizipbildungen wie *schwer beschädigt* (...). Das Zweitglied bestimmt die Wortart, sie tragen außerdem nur einen Hauptakzent und weisen eine spezifische Bedeutung auf.“ – Da aber das in zwei Wörter zerlegte Gebilde *schwer beschädigt* gerade kein Kompositum mehr ist, kann man auch nicht mehr von einem „Zweitglied“ sprechen. Und vollends absurd ist nun der letzte Satz über die Wortart, weil er immer noch etwas zu begründen vorgibt, was inzwischen abgeschafft ist.

Zum Satzbauplan *Ich bin diesem Mann fremd* gehörte 1995 ausdrücklich auch der Satz *Der Kaiser war den Christen feind*. Drei Jahre später ist er gestrichen, weil die Orthographiereformer irrigerweise meinten, er enthalte das Substantiv

---

<sup>7</sup> **Duden, Grammatik der deutschen Gegenwartssprache** / hrsg. und bearb. von Günther Drosdowski in Zsarb. mit Peter Eisenberg ... - 5., völlig neu bearb. und erw. Aufl. - Mannheim [u.a.] : Dudenverlag, 1995. - 864 S. ; 20 cm. - (Der Duden ; 4). - ISBN 3-411-04045-9 : DM 36.00 [2875]. – Rez.: **IFB 95-4-571**.

*Feind*. Gestrichen sind aus demselben Grunde auch *jdm. freund sein* und *not tun*. Die Neuschreibung verlangt ja widersinnigerweise: *Seefahrt tut Not*. Sobald die Reformer ihre Revisionspläne verwirklichen dürfen, werden alle diese Formen wieder auftauchen und damit wohl auch das vorübergehend unterdrückte grammatische Wissen der Dudengrammatiker.

Die staatlich verordnete Großschreibung der Tageszeiten in *heute Abend* usw. hat die erstaunliche Folge, daß dort, wo die Grammatik zuvor ein Adverb erkannte, nun ein Substantiv stehen soll; das Beispiel *Donnerstag abend* ist vor-sichtshalber ersatzlos gestrichen.

Die Wortvernichtung geht noch weiter. Gestrichen sind *aufsichtführend*, *unverrichteterdinge*, *sogenannt* – lauter Wörter, denen die Rechtschreibreform den Garaus gemacht hat. Ein aufgelöstes Stichwort *so genannt* ist im Register zwar noch zu finden, allerdings mit einem nunmehr blinden Verweis auf einen Abschnitt, der das Stichwort auch in der aufgelösten Form gar nicht mehr enthält.

Die Bereitschaft der Verfasser, sich von den staatlich autorisierten Orthographen über grammatische Sachverhalte belehren zu lassen, ist erstaunlich. Der Orthographie wird zugetraut, nicht nur über die Schreibweise der Wörter zu informieren, sondern sogar darüber, welche Wörter es überhaupt gibt. Syntax und Wortbildung liegen aber der Orthographie voraus, sie können durch orthographische Eingriffe, mögen sie auch mit staatlicher Autorität vorgenommen sein, nicht geändert werden.

**03-1-029** ***Grammatik der deutschen Sprache*** : Sprachsystem und Sprachgebrauch ; [das grundlegende Nachschlagewerk für den richtigen Sprachgebrauch ; mit vielen aktuellen Textbeispielen zur anschaulichen Erläuterung grammatischer Regularitäten] / Lutz Götze ; Ernest W. B. Hess-Lüttich. - 3., vollständig neu bearb. und aktualisierte Aufl. 1999. - Gütersloh ; München : Bertelsmann-Lexikon-Verlag, 2002. - 702 S. ; 20 cm. - (Wahrig ; 4). - ISBN 3-577-10073-7 : EUR 17.00

**[7492]**

Gleich zu Beginn dieses Werkes fällt ein Satz angenehm auf: „Die seit dem 1.8.1998 geltende Rechtschreibreform wurde bei den im Text verwendeten Zitaten aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen usw., die vor diesem Zeitpunkt erschienen sind, nicht berücksichtigt, um deren Authentizität nicht zu verändern.“ (S. 7)

Zumindest die philologische Todsünde, deren sich der Dudenverlag schuldig gemacht hat, wird also bewußt vermieden. Sonst läßt sich leider wenig Günstiges sagen. Lutz Götze, der schon als Bearbeiter der überaus fehlerhaften Bertelsmann-Rechtschreibung bekannt geworden ist, wird auch hier gelegentlich zum Opfer der Rechtschreibreform.

*Es empfiehlt sich (...), beim jeweiligen Substantiv den bestimmten Artikel als*

*Genus verdeutlichende Größe anzugeben* (S. 192). – Hier muß wie bisher zusammengeschrieben werden. *Genitivus qualitatis* (passim), *Genus verbi* (passim), *Consecutio temporum* und einige andere Ausdrücke dieser Art sind neuerdings falsche Schreibungen, da die Substantive groß geschrieben werden müssen. Dasselbe gilt für einige Fremdwörter, die als Beispiele angeführt werden: *Human resource*, *Lean production* (S. 518). Mit dem Latein hapert es auch ein wenig: *ad verbum* (passim) geht nicht, weil es im Lateinischen kein *verbum* gibt. Der Artikel heißt auf lateinisch nicht *articulus* (S. 245) und der Fuchs nicht *vulpus* (S. 537). Das Wort *letzterer* muß jetzt ungeachtet seiner pronominalen Funktion groß geschrieben werden (S. 219). Auf S. 51 ist unter den trennbaren Verben auch *dabei sein* angeführt. Wie jedoch schon die neue Getrennschreibung zu verstehen gibt, existiert dieses Verb infolge der Rechtschreibreform nicht mehr, kann folglich auch nicht zu den trennbaren Verben (mit „betonten Vorsilben“) gerechnet werden. Zwei Seiten weiter wird sogar der Begriff der „trennbaren Wortgruppe“ eingeführt! Wortgruppen sind definitionsgemäß immer „trennbar“ bzw. getrennt. Im Kapitel „Wortbildung“ setzt sich diese Unstimmigkeit fort: *lahm legen*, *kennen lernen* usw. werden als verbale Wortbildungen angeführt, obwohl sie nach der Rechtschreibreform nicht mehr dazugehören. *nahe liegend*, *wild wachsend* sollen Adjektivkomposita sein (S. 370). *höchst besoldet*, *weitest verbreitet* sind übrigens auch nach der Neuregelung falsch; ebenso *ein viertel Appenzeller* usw. (S. 240). Bei *das ist spitze*, *klasse* (S. 356) sieht die Neuregelung nur noch Großschreibung vor. Daß der Genitiv von Eigennamen ohne Apostroph stehe (S. 167), ist so nicht richtig, da die Neuregelung hier, sonderbar genug, durchaus den Apostroph zuläßt (*Jürgen's Arbeit*).

Das Werk enthält auch in anderer Hinsicht viele Fehler und wird allenfalls sehr bescheidenen Ansprüchen gerecht. Eine Überarbeitung wegen der Rechtschreibreform ist aber in jedem Fall unumgänglich.

**03-1-030**    **Wahrig, Universalwörterbuch Rechtschreibung** / von Renate Wahrig-Burfeind. Mit einem kommentierten Regelwerk von Peter Eisenberg. - Ungekürzte Ausg. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 2002. - 1316 S. ; 19 cm. - (dtv ; 32524). - Lizenz des Wissen-Media-Verlags, Gütersloh, München. - ISBN 3-423-32524-0 : EUR 15.00, EUR 25.00 (mit Wahrig, Fremdwörterlexikon in Tragekarton)  
[7071]

Das vom Deutschen Taschenbuch-Verlag in Lizenz von Bertelsmann herausgebrachte Wörterbuch führt den Namen **Wahrig** im Titel, den Bertelsmann gekauft hat und zu einem mit **Duden** konkurrierenden Markenzeichen aufzubauen versucht.<sup>8</sup> Neu ist zunächst, daß es die bisher üblichen, in der seriösen Li-

---

<sup>8</sup> Während der Dudenverlag bereits seit Jahren die Titel seiner Wörterbücher mit DUDEN beginnen läßt, ist dieses Verfahren bei Bertelsmann mit WAHRIG relativ

teratur noch weitgehend verwendeten und bis 2005 auch amtlich gültigen Schreibweisen nicht mehr enthält. Geläufige Wörter wie *allgemeinbildend*, *Handvoll*, *jedesmal* oder *sogenannt* wird man hier also nicht mehr finden. Zu den wenigen Ausnahmen wie *Gemse*, *Stengel*, *rauh* ist jeweils vermerkt: „künftig nicht mehr zulässige Schreibweise“. Daß die künftige Unzulässigkeit sich nur auf den staatlich normierbaren Bereich – Schule und Behörden – bezieht, wird lediglich im Vorwort angedeutet. Offenbar soll jede Erinnerung an die gewachsene, von der Bevölkerungsmehrheit gewünschte Einheitsorthographie getilgt werden.

Daß der radikale Entschluß noch einen banaleren Grund haben könnte, lassen Einträge wie der folgende ahnen: „mitleiderregend, <auch> Mitleid erregend; ein -er <auch> Mitleid erregender Anblick; <bei Steigerung u. mit Attribut nur zusammen> sehr, äußerst mitleiderregend; noch mitleiderregender; der mitleiderregendste Anblick; <aber nur getrennt> großes Mitleid erregend“. Das ist, wie man sieht, in jeder Hinsicht wieder die bisher geltende Schreibweise. Die Rechtschreibkommission hat nämlich inzwischen erkannt, daß es aus grammatischen Gründen nicht in jedem Kontext angeht, solche Zusammensetzungen aufzulösen. Da jedoch die amtlichen Regeln nicht geändert werden dürfen, glauben die anderen reformierten Wörterbücher hier etwas als „Neuschreibung“ kennzeichnen zu müssen, etwa so, als sei die Getrenntschreibung unter den angegebenen Bedingungen bisher ausgeschlossen gewesen. Dieser lästigen Pflicht zur Täuschung entzieht sich das vorliegende Werk, indem es das Verhältnis von herkömmlicher und reformierter Orthographie überhaupt nicht mehr thematisiert.

Neuartig und bemerkenswert ist ferner, daß dem Wörterverzeichnis eine von Peter Eisenberg verfaßte kritische Darstellung der orthographischen Regeln vorangestellt ist. Eisenberg erklärt: „Das folgende Regelwerk möchte dem kompetenten Sprachteilhaber vor Augen führen, nach welchen Regeln er im Allgemeinen schreibt und liest.“ Ein solcher deskriptiver Ansatz würde zu einem gleichfalls deskriptiven Wörterbuch passen. Dann müßte es allerdings die üblichen Schreibweisen vorführen und nicht die von den Reformern teilweise

---

neuen Datums und wurde anfangs nicht durchgängig umgesetzt. Während **Wahrig, Fremdwörterlexikon** bereits 1999 so hieß, fehlt der Begriff selbst im Jahr 2002 noch auf den Titelblättern des Rechtschreibwörterbuchs und der Grammatik und begegnet dort nur auf dem Einband. Bertelsmann konzipierte auch – wiederum in Parallelität zum Dudenverlag – mit dem Begriff **Wahrig** eine gezählte Wörterbuchreihe: Bd. 1. **Die deutsche Rechtschreibung**, Bd. 2. **Wahrig, Fremdwörterlexikon**, Bd. 3. **Synonymwörterbuch**, Bd. 4. **Grammatik der deutschen Sprache**, Bd. 5. **Fehlerfreies und gutes Deutsch**, Bd. 6. **Herkunftswörterbuch**. Frühere Ausgaben waren unter dem Gesamttitel **Bertelsmann** (statt **Wahrig**), gleichfalls auf dem Rücken gezählt wobei die Zählung allerdings von der heutigen abwich: 1. **Die deutsche Rechtschreibung**, 2. **Synonymwörterbuch**, 3. **Herkunftswörterbuch**, 4. **Grammatik der deutschen Sprache**, 5. **Wahrig, Fremdwörterlexikon**. – Daß in diese Umstellungsphase auch noch die sukzessive Umbenennung des für Nachschlagewerke zuständigen Verlagsteils – von Bertelsmann-Lexikon-Verlag in Wissen-Media-Verlag, eine Umfirmierung, die am 30.04.2002 in einer Presseerklärung bekanntgemacht wurde – fiel, braucht hier nicht zu interessieren. [sh]

frei erfundenen. Genauer besehen, verfolgt Eisenberg vier schwer vereinbare Ziele gleichzeitig: Beschreibung des bisherigen Schreibgebrauchs, Darstellung der Dudennorm, Vorstellung der Reform und persönliche Empfehlungen zu deren Korrektur. Oft weiß der Leser nicht recht, auf welcher dieser Ebenen er sich gerade befindet. Eisenberg behauptet zum Beispiel: „Beim Zusammen-treffen von drei gleichen Buchstaben wird häufig ein Bindestrich gesetzt: (...) *Brenn-Nessel*.“ – Dies gibt sich wie eine vage statistische Beobachtung („häufig“) des gegenwärtigen Schreibgebrauchs und ist doch bloß die von den Reformern empfohlene Behelfsschreibung zur Entschärfung der neuen Dreibuchstabenregel. „Bei Verben mit substantivischem ersten Bestandteil besteht ein Zusammenhang zwischen Getrenntschreibung und Großschreibung. Ist in *kopfstehen* der erste Bestandteil ein Teil des Verbs, dann wird bei Kontaktstellung zusammengeschrieben und bei Distanzstellung klein: *kopfstehen* und *Sie steht kopf*. Fasst man jedoch den ersten Bestandteil als selbständiges Wort auf, dann kann dies nur ein Substantiv sein und man schreibt *Kopf stehen* sowie *Sie steht Kopf*.“ – Das ist eine korrekte Darstellung des herkömmlichen Schreibgebrauchs, wenn auch nicht der Dudennorm, die nur die erste Möglichkeit gelten lassen wollte. Die Ausdrucksweise im Indikativ des Präsens legt nahe, daß es sich um einen gegenwärtig gültigen Zusammenhang handele. Es folgt jedoch der Nachsatz: „Die Neuregelung lässt nur diese zweite Schreibweise zu“ – sowie ein Verweis auf Eisenbergs eigenen Kommentar, in dem er, sehr zu Recht, entgegen der Neuregelung empfiehlt, die bisherige Schreibweise beizubehalten. Zur neuen Großschreibung bei *im Allgemeinen*, *im Folgenden* usw. schreibt Eisenberg: „Auch im vorliegenden Wörterbuch sind solche Ausdrücke großgeschrieben. Ein echter Kern einer Nominalgruppe ist jedoch nicht vorhanden. Deshalb sollte man großzügig sein, wenn Kleinschreibung vorkommt.“ – Das ist offensichtlich gar keine orthographische Regel (Anweisung zum rechten Schreiben), sondern bestenfalls eine pädagogische Empfehlung an den notengebenden Lehrer. Wiederum anders verläuft der Bruch bei der neuen Getrenntschreibung: „Es wird empfohlen, bei enger Verbindung der Bestandteile wie in *kennnenlernen* oder *spazierengehen* Zusammenschreibung weiter zuzulassen.“ – Hier kommen als Adressaten nur die Kultusminister in Frage; der normale Benutzer hat ja nichts „zuzulassen“.

Der Umschlagtext kündigt an: „Stichwortverzeichnis und Regelwerk sind inhaltlich sinnvoll verknüpft.“ Davon kann keine Rede sein. Zwar gibt es im Stichwortteil Verweise auf das Regelwerk, sie sind aber ganz äußerlich und unbestimmt. Überhaupt scheint es von vornherein sinnlos, amtliche Schreibungen mit Verweisen auf die persönlichen Vorstellungen Peter Eisenbergs von einer besseren Rechtschreibung begründen zu wollen. Bei Wörtern wie *Eisen*, *Schmutz*, *Staub*, *Wasser* steht beispielsweise jedesmal ein pauschaler Hinweis auf Regel Z 29; man weiß aber nicht, welche Folgerungen daraus zu ziehen sind, zumal *Schmutz abweisend* nur getrennt geschrieben werden soll, *Staub abweisend* aber auch zusammen.

„In die Kritik geratene Neuregelungen sind gekennzeichnet und kommentiert.“ Auch das trifft nur sehr eingeschränkt zu. Im Wörterverzeichnis sind solche Neuschreibungen nicht gekennzeichnet, und der Kommentar in Eisenbergs

Regelteil übergeht zahlreiche Fälle, die besonders stark kritisiert worden sind. Unzählige Male widersprechen sich Regelwerk und Stichwortverzeichnis. Bei *Bigband* zum Beispiel sei, erklärt Eisenberg, „Zusammenschreibung selbstverständlich“. Das Wörterverzeichnis weiß es anders: *Big Band*. Eisenberg lehrt *das Entweder-Oder*. Das Wörterverzeichnis kennt wie die Neuregelung nur *das Entweder-oder*.

In das Wörterverzeichnis eingebaut sind zahlreiche blau unterlegte „Kästen“, die sprachwissenschaftliche Begriffe erläutern, darunter auch solche, die für das Deutsche keine Bedeutung haben („Ablativ“). Erwähnenswert ist, daß sie auch die Rechtschreibregeln noch einmal enthalten – die dritte Darstellung neben dem im Anhang abgedruckten amtlichen Regelwerk und der Eisenbergschen Fassung im ersten Teil.

Jahrzehntelang strebten die Reformen eine „gezielte Variantenführung“ an, mit dem Ziel einer beschleunigten, aber nicht umstürzlerischen Fremdwortintegration. Die amtliche Neuregelung unterscheidet immer noch Haupt- und Nebenvarianten, allerdings sehr inkonsequent und ohne daß klar wäre, welchen Anspruch dieser Rest von „Variantenführung“ eigentlich erhebt. Nicht einmal die Reformen selbst halten sich daran. Die Verfasser des vorliegenden Wörterbuchs schreiben im allgemeinen Teil stets *Orthografie*, *orthografisch*, das ist die Nebenvariante. Im Wörterverzeichnis benutzt die Erklärungssprache dann die Hauptvariante *Orthographie*, *orthographisch* (unter *rechtschreiben* usw.). Wie unter den Reformern üblich, werden auch die unterschiedlich gebildeten Wörter *selbständig* und *selbstständig* fälschlich als „orthografische Varianten“ bezeichnet. Eisenberg schreibt nur *selbständig*, das Wörterverzeichnis nur *selbstständig*. Vom Begriff der „orthografischen Variante“ wird auch sonst ein allzu großzügiger Gebrauch gemacht. So ist *Gruyère* gewiß keine „orthografische Variante“ von *Greyerzer* und *Kriek* keine solche von *Krick*. Eisenberg schreibt *tendentiell*, aber das Wörterverzeichnis kennt diese Schreibweise gar nicht mehr, nur noch *tendenziell* (aber immer noch *existentiell*, *potentiell*).

Die amtlich für möglich erklärten Worttrennungen sind allesamt aufgenommen, auch wenn sie noch so unsinnig sind: *alla-bendlich*, *beo-bachten* und *O-bacht*, *To-wer*, *Pla-yer*, *Tee-nager*, *Bi-omüll*, *vol-lenden*, *Zo-ologe*. Die Sache wird nicht besser durch Eisenbergs skurrilen Hinweis: „Lesehemmende Trennungen sollten in der Praxis vermieden werden.“ Wo sonst als „in der Praxis“? Eisenberg selbst verwendet ohne Bedenken unkultivierte Trennungen wie *Ka-tast-rophe*, *inte-ressieren*. Das paßt zu einer Neuregelung, die für deutsche Wörter entlegene Etymologien hervorkramt (*behände*, *Stängel*, *schnäuzen*), bei Fremdwörtern jedoch die offenkundigsten Bestandteile nicht erkennen will. In den blau unterlegten Kommentar-Kästen schlägt Eisenberg vor, zahlreiche neuen Regeln zu streichen oder zu korrigieren. Obwohl er seine Vorschläge ganz im Stil der Reformpropaganda als „Präzisierung und Fortschreibung“ der neuen Regeln verharmlost, handelt es sich um tiefe Eingriffe, nämlich im einzelnen um die Zulassung der bisherigen Schreibweisen neben den (volks-)etymologischen Umlautschreibungen: *Quentchen*, *Bendel*, *Gemse*, *belemmert*, *behende*, *Stengel*, *schneuzen*

- der Getrennschreibung mit *irgend* (über den Duden hinaus): *irgend ein, irgend jemand* usw.
- der Zusammenschreibung von *kennenlernen, spazierengehen, gehenlassen, badengehen* usw. zwecks semantischer Unterscheidung
- der Zusammenschreibung bei adjektivischen Verbzusätzen: *vollmalen* u. v. a. nach semantischen Gesichtspunkten
- der Zusammenschreibung bei substantivischen Verbzusätzen wie *kopfstehen/steht kopf, eislaufen/läuft eis* u. v. a.
- der Zusammenschreibung bei *schwerbeschädigt, hochempfindlich, leuchtendgrün* u. v. a.
- der Zusammenschreibung bei *fleischfressend, eisenverarbeitend* u. v. a.
- des Bindestrichs bei *Happy-End* u. v. a.
- der Höflichkeitsgroßschreibung *Du* in Briefen
- der Kleinschreibung bei *im allgemeinen, im einzelnen, im wesentlichen* usw.
- der Großschreibung bei mehrteiligen festen Begriffen (z. T. über den Duden hinaus): *Erste Hilfe, Hohes Haus, Schneller Brüter* u. v. a.

Ferner werden empfohlen:

- die Öffnung der Liste zusammenschreibender Verb-Partikeln (§ 34)
- die Vermeidung der neuen Zusammenschreibung bei *Bigbusiness, Highsociety* usw.
- die Vermeidung der bindestrichlosen Zusammenschreibung bei *Desktop-publishing, Secondhandshop* u. v. a.
- die Angleichung der Groß- und Kleinschreibung bei Substantivierung: *der Eine und Einzige* u. ä. (nicht ganz klar)
- weitere Trennmöglichkeiten (z. T. wie bisher): *Ger-ste, Kar-pfen; nie-drig, Ge-gner* u. a.
- die Vorzugstrennung *mons-trös* (nicht *monst-rös*), *Em-blem* (nicht *Emblem*) usw.
- die Wiederherstellung der apostrophlosen Unterscheidungsschreibung *ohmscher Widerstand* vs. *Ohmsches Gesetz* usw.
- die weitgehende Wiederherstellung der bisherigen Kommasetzung bei Infinitiven.

Hinzu kommen die kritischen Bemerkungen, aus denen Eisenberg noch keine praktischen Folgerungen zieht, also etwa seine Verwerfung der groß geschriebenen Tageszeiten (*heute Abend*). Außerdem muß die implizite Rücknahme der grammatisch falschen Großschreibung bei *jdm. Feind sein* usw. hinzugerechnet werden. Eine grundsätzliche Umorientierung besteht darin, daß Eisenberg die Orthographie wieder zur Bedeutungsunterscheidung nutzen will, während die Reformer sie auf rein formale Kriterien gründen wollten.

Besonders im allgemeinen Teil ist einiges schiefgelaufen oder bewußt vernachlässigt. Eisenberg schreibt *gleichlautend* (so auch im Kasten S. 887); im Wörterbuchteil steht das neuerdings allein zulässige *gleich lautend*. Unrichtig im Sinne der Reform sind auch: *das letztere, dem entsprechend, aufeinander-treffen*. Unter *fahren* (und dem Musterartikel S. 14) ist das neuerdings obliga-

torische Komma nach Vorgreifer-es nicht gesetzt: *es macht Spaß Rad zu fahren*.

Das Wörterbuch verzeichnet getreulich auch die grammatisch falschen Neuschreibungen *Leid tun, Recht haben, Pleite gehen und Not tun* usw. – Eisenberg listet sie kommentarlos auf, obwohl auch der Laie sieht, daß sie objektiv nicht in Ordnung sind. Soll man tatsächlich schreiben: *so Leid es mir tut, wie Recht du doch hast?* In seinen eigenen Empfehlungen schlägt Eisenberg, über den alten Duden hinausgehend, sogar Zusammenschreibung vor: *leidtun, nottun, rechthaben, pleitegehen*, ganz im Sinne jener frühen Maxime der rabiatischen Reformer: „Entweder groß und getrennt oder klein und zusammen.“

Das Wörterbuch kennt nur das reflexive *sich Bahn brechen* und leitet daraus, ganz im Sinne des amtlichen Regelwerks, die Zusammenschreibung *bahnbrechend* ab. Eisenberg behauptet sogar ausdrücklich, eine syntaktische Konstruktion *Bahn brechend* sei ausgeschlossen. Das ist jedoch unrichtig, denn *bahnbrechend* ist gerade nicht das, was sich selbst Bahn bricht (also Erfolg hat), sondern was einem anderen Bahn bricht. So war die Erfindung des Ottomotors eine dem modernen Verkehr Bahn brechende Tat. – *schwerbehindert, schwerbeschädigt* usw., die Eisenberg anführt, widersprechen der amtlichen Regelung, die allerdings bei diesen Fällen ins Rutschen geraten ist.

Adjektive wie *aufsehererregend, erfolgversprechend* usw. sind bekanntlich durch die Neuregelung beseitigt worden. Weil jedoch das amtliche Verzeichnis ohne nähere Begründung erratische Einträge wie *die Ratsuchenden* enthält, glaubt Eisenberg, auch *ratsuchend, aufsehererregend* usw. retten zu können, indem er sie aus den analog konstruierten Substantiven *Ratsuchende, Aufsehererregende* usw. rückbildet. Ein Hilfsdienst an der Reform, der den Grammatiker ungewöhnliche Selbstüberwindung gekostet haben muß.

*weitgehend* kann laut Wörterverzeichnis auch getrennt geschrieben werden, nicht aber als Adverb. Es ist unklar, woher diese im Ansatz vernünftige Regel stammt; im amtlichen Regelwerk hat sie keine Grundlage. Und warum gilt dasselbe nicht für *tief gehend, tief greifend* (nur getrennt)? *vivipar* wird als *lebensgebärend* definiert; dieses muß nach Ansicht der Reformer und des vorliegenden Wörterbuchs jedoch jetzt getrennt geschrieben werden. Im amtlichen Regelwerk fiel bekanntlich auf, daß *vornüber fallen* getrennt, *hintenüberfallen* aber zusammengeschrieben werden sollte – ein offensichtliches Versehen, das die Reformkommission inzwischen eingestanden hat. Wahrig-Burfeind hält sich jedoch strikt an die amtliche Fassung von 1996 und lehrt folglich die Ungleichbehandlung von *hintenüber* und *vornüber*. Man muß das wohl im Sinne einer *Reductio ad absurdum* verstehen. So erklärt sich auch, daß weiterhin *danebenhängen*, aber *darunter hängen* (aber wiederum *drunterhängen!*) zu schreiben ist, *dazwischenfahren*, aber *darüber fahren* (aber *drüberfahren!*), wie es eben die Zufälligkeiten der lückenhaften Partikelliste aus § 34 vorsehen.

Die ominöse neue Kommaregel laut § 77 (5) wird von Eisenberg nicht richtig dargestellt, da er als kommapflichtige „hinweisende“ Wörter nur Pronominaladverbien gelten läßt. Damit wird gerade das so ungemein folgenreiche Vorgreifer-es unterschlagen.

Die beiden Verfasser stehen der Reform durchaus kritisch gegenüber: „Ob es sinnvoll war, diese Reform trotz der Proteste, die sie hervorrief, überhaupt umzusetzen, soll hier nicht debattiert werden.“ (Übrigens hätten nicht die Proteste, sondern deren Ursache, also die objektiv nachweisbaren, längst auch von den Reformern eingestandenen Fehler die Politiker veranlassen sollen, von ihrem Eingriff in die deutsche Sprache Abstand zu nehmen.) Aber sie stellen sich mit unbegründetem Defätismus dann doch in den Dienst der Reformpropaganda:

„Es gibt in der jetzigen Situation keine Möglichkeit mehr, zur alten Rechtschreibung zurückzukehren, ohne erneut eine Lawine von Kosten zu verursachen und eine ganze Schüलगeneration zu verunsichern“ (Vorwort). – Dieselbe Behauptung haben Eisenberg und die anderen Reformbetreiber schon zwei Jahre vor (!) dem Inkrafttreten aufgestellt. Sie ist seither nicht plausibler geworden.

#### Abschließende Bemerkung

Im Frühjahr 2002 wurde der dritte Bericht der Rechtschreibkommission bekannt. Er enthält zahlreiche Änderungsvorschläge, die allerdings nicht „gemacht“, sondern nur „erörtert“ werden. Erst im Jahre 2003 sollen die Änderungen tatsächlich vorgeschlagen werden, damit sie bis zum Ende der Übergangszeit 2005 tatsächlich in Kraft treten können. Es läßt sich zur Zeit noch nicht absehen, was dann von der Reform übriggeblieben sein wird. Die Sprachgesetze machen sich unerbittlich geltend. Die Kommission weiß inzwischen, daß *Leid tun* grammatisch falsch ist, will aber einstweilen nichts ändern – erklärtermaßen mit Rücksicht auf die Geschäftsinteressen der Verlage, die schon Hunderte von Millionen in die erste Umstellungswelle investiert haben. Dennoch sei für die mittelfristige Entwicklung folgende Prognose gewagt:

- Die Großschreibungen *Leid tun, Recht haben, Pleite gehen, Bankrott gehen* müssen zurückgenommen werden, da sie grammatisch falsch sind.
- Zu den Steigerungsformen wie *zufriedenstellender* usw. muß auch der Positiv *zufriedenstellend* usw. wiedereingeführt werden, womit alles wieder beim alten wäre.
- Ebenso gehört zur Substantivierung zusammengesetzter Adjektive (*Leidtragender, Diensthabender*) selbstverständlich eine ebenso zusammengesetzte Grundform (*leidtragend, diensthabend*).
- Wenn es *blutbildend, krebserregend* usw. wieder gibt, ist nicht einzusehen, warum es *eisenverarbeitend, fleischfressend* und zahllose andere Ausdrücke dieser Art nicht geben sollte; sie werden gewiß bald wiederhergestellt.
- Die willkürlich verfügte Getrennschreibung bei *auseinander setzen, wieder herrichten* usw. wird zurückgenommen.
- Die Getrennschreibung von *so genannt* wird zurückgenommen werden; sie ist wahrscheinlich eine unbeabsichtigte Folge von § 36.
- Die Weglaßbarkeit vieler Kommas ist außerhalb der Schule nirgendwo akzeptiert und beispielsweise von den Nachrichtenagenturen und Zeitungen ausdrücklich zurückgewiesen worden. Auch in nochmals überarbeitete

Schulbücher werden die weggestrichenen Kommas schon wieder eingesetzt. Man könnte diesen Teil der Neuregelung streichen.

- Die Volksetymologien (*Zierrat*, *einbläuen*, *Tollpatsch*) wenigstens nicht mehr obligatorisch vorzuschreiben war schon 1997 vorgesehen; das dürfte bald kommen.